257. Montag den 3. November 1862. 257.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Gerichts-Assessor Thilo zu Breslau zum Staatsanwalt in Trebnitz zu ernennen.

Der Kaufmann W. D. Mathews in Penzance ist an Stelle des verstorbenen Vize-Konsuls R. Pearce zum Vize-Konsul für die Häfen von Penzance, Mountsbay und St. Ives bestellt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 37,329. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 19,686. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 33,305.

33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1665. 1892. 3238. 3279. 3544. 4045. 7123. 9585. 11,140. 19,641. 19,798. 21,925. 23,306. 25,994. 26,783. 29,097. 34,053. 40,172. 42,075. 50,788. 54,094. 55,868. 55,883. 60,788. 61,573. 64,460. 65,363. 66,906. 77,389. 81,032. 82,067. 82,747 und 84,721.

43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1454. 3591. 3876. 4866. 9763. 10,944. 11,893. 12,597. 20,688. 22,800. 24,297. 27,171. 30,258. 30,259. 33,631. 35,823. 41,097. 41,364. 42,226. 42,947. 43,752. 44,009. 44,430. 47,697. 48,664. 53,887. 54,204. 62,312. 62,698. 67,773. 71,709. 76,548. 81,169. 81,934. 82,510. 85,089. 85,090. 85,602. 86,637. 89,518. 94,627. 94,881 und 94,733.

63 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2271. 5019. 6056. 6835. 7187. 8166. 9201. 12,824. 14,002. 15,554. 15,981. 16,046. 18,115. 18,949. 19,065. 22,880. 23,351. 23,489. 24,594. 26,029. 28,251. 28,261. 29,104. 32,215. 35,161. 39,738. 40,214. 41,893. 43,013. 44,448. 45,929. 49,232. 50,069. 50,317. 50,902. 51,448. 51,722. 51,817. 56,563. 58,186. 60,909. 64,376. 65,398. 66,408. 66,573. 68,239. 69,502. 69,573. 70,989. 71,600. 77,267. 77,738. 77,976. 78,659. 79,316. 80,126. 80,170. 82,097. 83,170. 83,585. 87,835. 91,252 und 94,419.

Berlin, den 1. November 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Sonntag 2. Novbr. Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Kabul bis 18. September eingetroffen. Zwischen Dost Mahomed und dem Sultan Ahmedjan hatte kein weiteres Gefecht stattgefunden. Letzterer hatte die von Ersterem angebotenen Friedensbedingungen verworfen. Der persische Gesandte war mit 2000 Sowars, einem Bataillon Infanterie und 2 Kanonen in Herat angekommen.

London, Sonntag 2. November. Der „Observer" sagt, daß die Griechen den Prinzen Alfred zum Könige wollen. Die Einwendung der Großmächte gegen seine Kandidatur könnte durch die Vereinigung der Jonischen Inseln mit Griechenland zum Schweigen gebracht werden. Prinz Alfred werde aber wahrscheinlich ablehnen und dann würde Prinz Napoleon der Kandidat sein.

Paris, Sonntag 2. Novbr., Abends. Die „France" bringt ein Schreiben, in welchem Nigra das Turiner Kabinet auffordert, sein Bedauern über das Cirkulair Durando's auszudrücken.

Gestern ist Herr v. Bismarck vom Kaiser empfangen worden. Derselbe ist bereits nach Berlin zurückgekehrt.

Noch einmal die Beamtenfrage.

Um die Klagen der Polen, daß sie von den Staatsämtern bei uns so gut wie ausgeschlossen wären, richtig zu würdigen, wollen wir diese Frage nochmals vom allgemeinsten Gesichtspunkte betrachten.

Es wird wohl zugegeben werden müssen, daß der Staat wie jeder Organismus dahin strebt, ein harmonisches Ganze zu bilden, und alle Aeußerungen seiner Wirksamkeit durch die, in ihm herrschende, Staatsidee zu bedingen; da er aber nicht in jedem einzelnen Falle seinen Organen direkte Befehle ertheilen kann, so muß in diesen selbst die Staatsidee lebendig sein; sie muß in ihnen jedes persönliche Interesse, nicht bloß momentan zum Schweigen gebracht, sondern vollständig ertödtet haben. Dies Prinzip in seiner Reinheit immer festzuhalten, ist zwar nicht möglich, jedoch ist es Pflicht der Staatsregierung die möglichste Annäherung an dasselbe zu erstreben, und von denen, die Organe des Staats werden wollen, mindestens den Beweis zu verlangen, daß ihnen nicht ein spezielles Interesse über das des Staats geht, besonders keins, was mit ihm kollidiren könnte.

Diesen Beweis haben die Polen zu keiner Zeit dem preußischen Staate geliefert. Daß sich dieser über die polnischen Beamten, die in den Jahren 1820 bis 1830 fungirten, zu beklagen gehabt, kann nicht behauptet werden; denn dazu gehörte der direkte Beweis eines Vergehens, aber dies genügt keineswegs. Eine andere Frage ist, ob das Verhalten der polnischen Bevölkerung unserer Provinz den direkten Beweis geliefert, daß ihr das Interesse des preußischen Staats das höchste ist. Nur dieser würde die Forderung berechtigen aus ihrer Mitte die Organe des Staats zu erwählen. Diesen direkten Beweis kann aber der Staat fordern, weil die Qualifikation zu einem Staatsamte bewiesen werden muß, jene Gesinnung aber unstreitig das nothwendigste Erforderniß dazu bildet. Man muß im Gegentheil zugeben, daß jenes Verhalten die Präsumption begründet, wo nicht vollständig erwiesen hat, daß das National-Interesse den hiesigen Polen oben ansteht. Nicht wenige von ihnen haben sich an der Erhebung vom Jahre 1831, manche sogar mit Verletzung ihrer Pflichten als preußische Soldaten, betheiligt; an einer Erhebung, die, wenn sie auch nicht direkt gegen den preußischen Staat gerichtet war, denselben doch indirekt bedrohte. Die polnische Presse hat nicht aufgehört, die revolutionäre Erhebung Polens zu predigen, und vergebens sucht man in derselben nach einem Worte des Widerspruchs, man muß also annehmen, daß die polnische Bevölkerung dem beistimmt; jedenfalls ist erwiesen, daß diejenigen, die dies nicht thun, nicht den Muth haben, für ihre Gesinnung öffentlich einzustehen. Wenn nun also auch der Staat von dem oben geforderten direkten Beweise abstrahiren und den juristischen Grundsatz befolgen wollte, daß jeder für gut zu halten bis das Gegentheil erwiesen ist; was bietet ihm die polnische Bevölkerung für eine Auswahl? Entweder Männer, die Polen revolutioniren wollen, oder solche, die nicht den Muth haben, diesem Streben öffentlich entgegenzutreten. Wir fragen, ob unter diesen Verhältnissen selbst Polen mit gutem Gewissen die Forderung aufrecht halten können, preußische Staatsämter zu bekleiden?

Nach dem Gesagten gewinnt es den Anschein, als ob wir es durchaus mißbilligten, wenn den Polen jetzt Staatsämter zu Theil würden; indessen so abstrakt ist unsre Ansicht nicht; es galt uns nur darzuthun, daß die Polen kein Recht hätten, Staatsämter zu fordern. Wir erkennen es an, daß das Verhältniß unserer Provinz zum Staate, insofern es die Polen betrifft, ein krankhafter ist, meinen auch, daß Krankheiten der Art nicht bloß, nicht einmal vorzugsweise durch harte Handhabung des Rechts zu heilen sind, und haben oft zu unsrer Befriedigung erfahren, daß diese Ansicht in den bestimmenden Kreisen vorherrscht. Der „Dzien." giebt uns selbst einen neuen Belag dafür. Er sagt uns, daß jungen Polen, die sich der Verwaltungskarrière widmen wollten, der Rath gegeben worden, sich derselben außerhalb der Provinz zu widmen. Wir sehen darin die ganz richtige Einsicht ans Licht treten, daß einestheils immer wieder versucht werden muß, ob bei einzelnen Polen die richtige Auffassung des Staats zur Geltung gekommen, aber anderntheils dies auch nicht ohne Weiteres angenommen werden kann. Ist der Aspirant wirklich ein guter Preuße, will er aufrichtig das Beste des Staats fördern, so muß es ihm willkommen sein, seine amtliche Thätigkeit in einem Landestheile zu beginnen, wo er nicht in die Lage kommt, mit seinen nationalen Gefühlen in Konflikt zu gerathen; wenn ihm dies nicht sofort einleuchtet, so beweist er, daß er bei seinem Gesuch um Anstellung nicht den Staat als Ganzes, sondern nur das Wohl seiner Provinz im Auge hatte, und so ist er wenigstens nicht befähigt, zu den bestimmenden Organen desselben herangezogen zu werden, d. h. Karriere zu machen.

Anders verhält es sich mit dem Richteramte; einestheils bleibt der Organismus des Staats und seine Leitung von demselben unberührt, anderntheils ist die Gesetzgebung ein so geschlossenes System, von so zwingender logischer Gewalt, daß geradezu böse Absicht dazu gehört, Parteiansichten bei einem Rechtsspruche zur Geltung zu bringen; darum hat auch der Staat kein Bedenken getragen, Polen in großer Anzahl zu Richtern zu ernennen.

Eine Ausnahme von obigem Satze können wir jedoch nicht unerwähnt lassen. In Zeiten politischer Aufregung, wie die jetzige, kann kein Einzelner sich dem entziehen, daß seine Parteiansicht in ihm lebendig wird, sobald es sich um politische Vergehen handelt. Es giebt dann keine unparteiischen Richter, wie die Geschichte häufig gelehrt, und darum gebietet die Pflicht der Selbsterhaltung dem Staate, seine Gerichtshöfe so zu besetzen, daß Alles, was ihn gefährden kann, von ihnen auch streng beurtheilt wird, er muß mit einem Worte dafür sorgen, daß in ihnen die Partei, die sich mit ihm identificirt, die entscheidende bleibt. In Bezug auf unsre Provinz sind wir der Ansicht, daß dies Prinzip nicht einmal in genügender Weise befolgt, sondern entschieden zu Gunsten der Polen verletzt worden.

Aber wir geben uns der Hoffnung hin, daß die jetzt herrschende Aufregung bald ein Ende gewinnen wird; dann werden vielleicht auch unsre Polen die Einsicht erlangen, daß die Regierung Alles gethan, was ihr ohne Gefährdung des Staats möglich gewesen, um ihnen zu beweisen, daß ihr der polnische Unterthan so viel gilt als der deutsche, daß nicht die Nationalität, sondern die Hingebung an den Staat der Maaßstab war, den sie bei der Wahl seiner Beamten im Auge behielt. v. T.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 2. November. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat in diesen Tagen wiederholt mit dem Finanzminister v. Bodelschwingh und Herrn v. Sydow gearbeitet und gestern Vormittags zum erstenmal wieder den Vortrag des General-adjutanten v. Manteuffel entgegen genommen, der am Morgen von seiner Bade- und Erholungsreise hierher zurückgekehrt ist. Außerdem empfing gestern der König den aus Karlsruhe hier eingetroffenen diesseitigen Gesandten Grafen v. Flemming und den sächsischen Ministerresidenten v. Könneritz, welcher den hiesigen sächsischen Gesandten Grafen v. Hohenthal während seines mehrmonatlichen Urlaubes vertreten hat. Nach Aufhebung der Tafel fuhr der König nach Potsdam, wohnte heute Vormittags mit den übrigen hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der Friedenskirche daselbst bei, empfing auf Babelsberg eine Deputation aus Lübben, geführt vom Grafen v. Schmettau, und ertheilte alsdann dem Major v. Knorr, der aus Altenburg eingetroffen war, um das Ableben der Herzogin-Mutter zu notificiren, eine Audienz. — Um 4¼ Uhr kam der König von Babelsberg nach Berlin und fand gleich darauf zu Ehren des bisherigen französischen Gesandten Prince de la Tour d'Auvergne Tafel statt, zu welcher auch Einladungen erhalten hatten der Oberst-Kammerherr Graf v. Redern, der Hausminister v. Schleinitz, der k. Gesandte Graf v. Flemming, der sächsische Ministerresident v. Könneritz, die Geheimräthe v. Sydow und Graf Rantzau, der Generalkonsul zu Warschau, Theremin, der General-Musikdirektor Meyerbeer, der Oberstallmeister v. Willisen, der General der Infanterie v. Hahn, der Stadtkommandant v. Hahn, die Generale v. Alvensleben und v. Manteuffel, der Major v. Vegesack, der Major v. Knorr aus Altenburg und die Regimentskommandeure, welche die Monatsrapporte überreicht hatten, unter ihnen der Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade, Oberst Prinz Wilhelm von Baden. Abends besuchte der König die Balletvorstellung im Opernhause und übernachtete dann hier.

Morgen ist die Hubertusjagd im Grunewald, an der 200 Personen theilnehmen. Am Dienstag Mittag fährt der König, wie schon gemeldet, zu den Hofjagden nach Letzlingen. Der königlichen Einladung folgen dorthin die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Prinz Albrecht Sohn, der Prinz August von Württemberg, der Großherzog und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Fürsten W. und B. Radziwill, der General-Feldmarschall v. Wrangel, der russische Militärbevollmächtigte General Graf Adlerberg, der Ober-Hofmarschall v. Pückler, der Oberst-Kämmerer Graf v. Redern, der Hausminister v. Schleinitz, die Generale v. Alvensleben und v. Boyen, der Oberstl. Prinz zu Hohenlohe, die Minister Graf v. Itzenplitz und v. Bodelschwingh, der Staatsminister a. D. v. Auerswald, die Generale v. Schack, v. Schoeler, Hann v. Weyhern, der Oberpräsident v. Witzleben, der Regierungspräsident v. Münchhausen und viele andere hochgestellte Personen, Rittergutsbesitzer und Landräthe. Daß auch der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen, der am Dienstag von Paris in Letzlingen eintrifft, an den Hofjagden theil nimmt, ist bereits bekannt. Der König wird auf dem Jagdschlosse Letzlingen auch mehrere Deputationen aus jener Gegend empfangen, welche Ergebenheitsadressen überreichen. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh hatte heute die hier anwesenden Minister zu einer Konferenz um sich versammelt und begab sich um 6 Uhr zum Vortrage ins k. Palais. — Der Kultusminister v. Mühler ist auf einige Tage nach Giesenbrügge bei Soldin gereist. — Die Kunstausstellung, welche heute Nachmittags geschlossen worden ist, war im Laufe des Tages noch stark besucht. Der Bau des neuen Rathhauses ist jetzt so weit vorgeschritten, daß am Donnerstag die Richtefeierlichkeit stattfinden wird.

Berlin, 2. November. Die Provinzial-Landtage sämmtlicher Provinzen der Monarchie sind auf den 16. November d. J. einberufen. Wir geben nachstehend das Verzeichniß der für dieselben ernannten königlichen Kommissarien, Marschälle und Vice-Marschälle:

Provinz Preußen: Kommissarius, Ober-Präsident Wirklicher Geheimerath Eichmann; Marschall, Ober-Gewand-Kämmerer und Wirklicher Geheimerath Graf v. Dönhoff auf Friedrichstein; Vice-Marschall, Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg-Wicken.

Provinz Pommern: Kommissarius, Ober-Präsident Wirklicher Geheimerath Freiherr Senfft v. Pilsach; Marschall, General-Major Graf v. Bismarck-Bohlen auf Karlsburg; Vice-Marschall, General-Landschaftsrath v. Köller auf Kantreck.

Provinz Brandenburg: Kommissarius, Ober-Präsident v. Selchow; Marschall, Geh. Staats-Minister Graf v. Arnim-Boytzenburg; Vice-Marschall, Graf zu Solms-Baruth.

Provinz Schlesien: Kommissarius, Ober-Präsident Wirklicher Geheimerath Freiherr v. Schleinitz; Marschall, Herzog v. Ratibor; Vice-Marschall, Schloßhauptmann und erster Direktor des Schesischen Kredit-Instituts, Geheimer Regierungsrath Freiherr v. Gaffron.

Provinz Posen: Kommissarins, Oberpräsident Wirklicher Geheimerath v. Bonin; Marschall, Kammerherr Freiherr v. Hiller-Gärtringen auf Betsche; Vice-Marschall, General-Landschaftsdirektor v. Brodowski auf Geiersdorf.

Provinz Sachsen: Kommissarius, Oberpräsident Wirklicher Geheimerath v. Witzleben; Marschall, Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode; Vice-Marschall, Landrath Geheimer Regierungsrath v. Leipziger auf Niemegk.

Provinz Westfalen: Kommissarius, Oberpräsident Staatsminister v. Düesberg; Marschall, Erbküchenmeister im Fürstenthum Paderborn Graf v. Westphalen zu Laer; Vicemarschall, Landrath v. Borries in Herford.

Rheinprovinz: Kommissarius, Oberpräsident Wirklicher Geheimerath v. Pommer-Esche; Marschall, Schloßhauptmann von Koblenz und Provinzial-Feuersocietäts-Direktor Freiherr v. Waldbott-Bassenheim-Bornheim; Vicemarschall, Landrath Freiherr Raitz v. Frentz-Garrath.

— [Ein Rundschreiben des preußischen Volksvereins.] An die „Preußischen Volksvereine" und die damit zusammenhängenden Handwerkerverbrüderungen ist folgende Ansprache versandt worden, welche von der „N. V.-Z." als bezeichnendes Aktenstück zur Geschichte der modernen Loyalitätsadressen mitgetheilt wird:

„Geehrte Herren! Die jüngste heilsame Wendung der Geschicke unseres Vaterlandes, die Weisheit und Kraft, mit der Se. Maj. der König im entscheidenden Augenblicke das Land vor den erneuerten Bestrebungen der Umsturzpartei gerettet haben, jener Partei, welche, die alten Tendenzen von 48 mit Zähigkeit verfolgend, dies Mal in geschickterer und desto gefährlicherer Weise operirte; mit einer durch Volkstäuschung und Wühlerei erschlichenen Majorität des Abgeordnetenhauses, statt der Barrikaden, mit der Entwaffnung unserer glorreichen Armee, statt mit deren Bekämpfung, mit der Herbeiführung einer parlamentarischen Regierung, statt des offenen Angriffs auf das Königthum mit der Bildung einer Revolutionsarmee unter dem Schilde des Vereinsrechtes, statt mit Zeughausplünderungen, mit der Revolutionirung des Volkes durch die Presse, statt mit Zeltenversammlungen und Demonstrationen, sie legen der konservativen Partei die doppelte Pflicht des entschiedensten Widerstandes und des offenen männlichen und energischen Vertretens zur Unterstützung der königl. Regierung auf. Der preußische Volksverein ist in der Zeit des schweren Kampfes der Halt- und Mittelpunkt des konservativen Widerstandes des Landes gegen die demokratischen Wühlereien gewesen; ihm fällt daher zunächst auch die Aufgabe zu, die Maßregeln vorzubereiten und zu leiten, welche die konservative Partei des Landes zur Unterstützung des konservativen Ministeriums zu ergreifen hat. Zu dem Ende erlaubt sich der Vorstand die geehrten Mitglieder des Vereins zu einer Generalversammlung auf den 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Englischen Hause einzuladen und Ew. 2c. ganz ergebenst zu bitten, diese Einladung in Ihrem Kreise in geeigneter Weise zu verbreiten, damit diese Versammlung eine möglichst zahlreiche wird. Was unsern Berathungen indeß vorausgehen kann und dringend geboten erscheint, ist, daß die konservative Partei, wie dies bereits auf unsere Anregung mehrfach geschehen, aus allen Theilen des Landes sich beeilt, Sr. Majestät unserm Allergnädigsten König den Dank und die Zustimmung des Landes zu den ergriffenen Maaßregeln durch Adressen zu Füßen zu legen. Diese Adressen werden am zweckmäßigsten durch mehr oder weniger zahlreiche Deputationen zu überreichen sein. Der bekannte huldreiche Empfang, den die schon eingetroffenen Deputationen gefunden haben, ist Bürge auch für die wohlwollende weitere Aufnahme. Wir empfehlen, die Mitglieder dieser Deputation in sorgfältiger, dem hohen Zweck ent-

sprechender Auswahl, möglichst selbst ohne Beschränkung auf Mitglieder des Volksvereins, aus allen Ständen zu entnehmen, namentlich auch Handwerker und Landleute nicht darin fehlen zu lassen. Die Unterschriften, möglichst zahlreich, müssen durch zuverlässige Personen gesammelt werden, doch dürfte es auch zweckmäßig sein, ein Exemplar der Adresse bei einem Vereinsmitglied öffentlich auszulegen und dies bekannt zu machen, weil dies gewiß Viele zur Unterschrift heranziehen wird. Es kann sich natürlich nicht empfehlen, die Adressen nach ein und derselben Form abzufassen, und wir bitten daher Ew. 2c. für deren entsprechende, möglichst kurze und prägnante Stilisirung Sorge zu tragen, indem wir nur folgende Punkte anheimgeben, auf welche ein besonderer Nachdruck zu legen sein wird. 1) Der Dank des Landes, daß seine Majestät die Ehre und Machtstellung Preußens durch die große Schöpfung der Armeeorganisation gesichert, die Wehrkraft des Landes erhöht, die allgemeine Dienstpflicht zu einer Wahrheit gemacht und die Familienväter, sowie die Kommunen durch zweckmäßige Aenderungen von dem bisherigen Druck der Landwehrverpflichtung befreit haben; 2) die Bitte, dieses große Werk unter keinen Umständen den Anfeindungen der revolutionären, ihrer Zwecke halber damit unzufriedenen Partei zu opfern; 3) die Bitte, dem Preußischen Volke und dem Preußischen Vaterlande in der Festhaltung unserer alten Traditionen und Institutionen den wohlbegründeten Stolz und das edle Selbstgefühl, diese Bürgschaften seiner Größe zu bewahren. Darum 4) kräftiges Festhalten der königlichen Machtfülle und Autorität in jeder Richtung und auf allen Gebieten. 5) Bitte um ferneren Schutz und Kräftigung der christlichen Fundamente unseres Staates, des Handwerkes, des Grundbesitzes und jeder ehrlichen Arbeit. Unsere Treue, unser Leben, unser Gut und Blut dem starken und geliebten Throne der Hohenzollern. Worauf es in der gegenwärtigen Krisis sonst noch ankommen dürfte, das wird in der Generalversammlung selbst zum Vortrag gebracht werden. Der Vorstand bittet deshalb schließlich nur noch, ihn möglichst von dem Abgang der Deputationen schriftlich oder durch persönliche Mittheilungen in seinem Bureau in Kenntniß setzen zu wollen, wo in Betreff der Meldungen gern jede Unterstützung erfolgen wird. Berlin, den 18. Oktober 1862. Der Vorstand des Preußischen Volksvereins: v. Blanckenburg-Zimmerhausen. v. Below-Hohendorff. Graf v. Finckenstein-Trebichow. v. Nathusius-Königsborn. Graf v. Pückler-Ober-Weistritz. v. Krause-Schwarzow. Wagener. Baron v. Gürtefeld-Lübenberg. v. Meding. v. Kleist-Retzow. Strosser. A. Andrä-Roman. Lösch-Ober-Stephansdorf."

— [Die Versammlung der Großdeutschen.] Selten ist ein mit vieler Mühe und großem Geräusch in das Werk gesetztes Unternehmen so klanglos und fruchtlos vorübergegangen, als die Frankfurter Versammlung der Großdeutschen, sagt die „Berl. Allg. Ztg.". Das Großdeutschthum ist unfruchtbar und wird es bleiben. Während der Gedanke des preußisch-deutschen Kaiserthums in den Jahren 1848 und 1849 in allen Stämmen und Ständen des deutschen Volkes gewirkt hatte und an keinem geringern Hinderniß scheitern konnte, als an der eigenen Weigerung des Königs von Preußen, die ihm dargebotene Krone anzunehmen, waren die Gegner dieses Gedankens nur in der Negation einig, und jeder positive Vorschlag, der auf Lösung der Aufgabe abzielt, einen Bund mit zwei Großmächten in ein einheitliches Ganzes zu verwandeln, erregt noch heute durch seine Details regelmäßig in den großdeutschen Kreisen selbst Heiterkeit. Das Großdeutschthum ist partikularistisch, denn der östreichische Partikularismus, der württembergische Partikularismus, sogar der welfische Partikularismus, sie alle wissen, daß ihren Sonderinteressen durch die Einheit ein Abbruch geschehen wird, welche eine großdeutsche Versammlung präparirt. Das Großdeutschthum ist preußenfeindlich und der Preußenhaß ist das einzige Positive, über welches sich die Vertreter des östreichischen, bayrischen, schwäbischen, hannöverschen Partikularismus vereinigen können, denn Preußen hat seiner Geschichte und seinem Wesen nach die Aufgabe, jedem Partikularismus entgegenzutreten. „Ich bin ein Preuße — Verziehen Sie nur nicht gleich die Gesichter," sagte der katholische Geistliche Michelis — in eigenthümlicher Weise die Behauptung Reichenspergers illustrirend, daß seine Fraktion keiner andern an Patriotismus nachstehe — und die ganze Versammlung lud durch beifällige Heiterkeit die Schmach dieser Aeußerung auf sich. Aber ist denn der Preußenhaß allein ein ausreichendes Motiv für Bildung eines Vereins? Um zu präpariren, hätte man wenigstens dem vorsichtigen Beispiel des preußischen Volksvereins folgen, die Beitrittsbedingungen auf die patriotische Gesinnung beschränken und aus denselben den Beitrag von einem Vereinsthaler fortlassen sollen. Und dieser Vereinsthaler selbst, erinnert er nicht schon daran, daß Preußen durch Herbeiführung der Münzkonvention sich ein Verdienst um die Verkehrseinheit erworben? nicht daran, daß die preußische Münze, nicht der östreichische, nicht der rheinische Gulden dieser Einheit zu Grunde zu legen war? Im süddeutschen Sprachgebrauch bezeichnet man den Vereinsthaler allgemein nur als einen „Preußen", wenn er auch sächsisches oder gar welfisches Gepräge trägt, und jeder Vereinsthaler, der in die Kasse des deutschen Reformvereins springt, wird sich mit den Worten einführen: „Ich bin ein Preuße, meine Herren, verziehen Sie nur nicht gleich die Gesichter."

C. S. — [Ueber die Zunahme der Gefängnißkosten in Preußen] sagt die „Allg. deutsche Strafrechts-Ztg.": In den mittlern dreißig Jahren betrugen bei 14,000,000 Einwohnern, die jährlichen Zuschüsse zur Unterhaltung der Strafanstalten 250,000 Thlr. oder 6 Pf. pro Kopf. Im Jahre 1861 hatte Preußen 18,000,000 Einwohner, und die Zuschüsse betrugen 1,655,127 Thlr. oder pro Kopf der Bevölkerung 2 Sgr. 9 Pf., überall nach Abwerfung des Arbeitsverdienstes. Die Zuschüsse sind also von 1835 bis 1861 um 450 % gestiegen. Jetzt kostet jeder der 23,500 Strafgefangenen dem Staate 67 Thlr. Rechnet man hinzu 1000 Thlr. Kapital an Kosten für die wohnliche Unterbringung des Gefangenen, also zu 5%=50 Thlr. so steigen die Gesammtkosten für jeden Gefangenen auf 117 Thlr. jährlich.

— Die „Wochenschrift des National-Vereins" schließt eine Zeitschrift vom Odenwalde über die deutsche Reichsverfassung mit folgenden Worten: Daß ein Parlament ohne gleichzeitige Centralgewalt überhaupt vollkommen unbrauchbar und vielmehr ein Schaden als ein Vortheil für die Nationalsache sein würde, daran halte ich so lange fest, bis man mir das Gegentheil beweist." Dieses möchte schwer sein.

— C. S. [Verschiedenes.] Das kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen die Graudenzer Kompagnie ist jetzt auf Befehl des Königs „als warnendes Beispiel" der Armee bekannt gemacht worden. Danach sind auch Unteroffiziere und Mannschaften wegen absichtlicher und einzelne wegen fahrlässiger Unterlassung der Anzeige der Meuterei, und zwar ein Unteroffizier sogar mit 12 Jahren bestraft worden.

— Die neue „patriotische Vereinigung", die nicht so viel Anklang bei dem preußischen Volksverein finden soll, beabsichtigt äußerm Vernehmen nach, ihre Mitgliederliste zur weiteren Zeichnung bei den k. Behörden cirkuliren zu lassen.

— Die beiden früheren amerikanischen Gesandtschafts-Sekretäre in Berlin, Brettler und Wiese, sind, den letzten Nachrichten zufolge, als Offiziere der konföderirten Armee am Potamac gefallen. Mr. Hudson befindet sich noch hier.

— Am 29. Oktbr. starb zu Spandau das Mitglied des Herrenhauses, Generallandschaftsrath a. D. v. Kunheim-Spanden.

Breslau, 1. Novbr. [Prof. Baltzer.] Man schreibt den „K. Bl.": „Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist dem Domkapitular und nominellen Domscholastikus Prof. Dr. Baltzer vom heiligen Vater nunmehr die bestimmte Weisung zugegangen, von seiner Professur zu abdiciren. Bekanntlich war dem Hrn. Prof. Baltzer seit Ostern 1860 vom Fürstbischofe die Venia legendi entzogen worden; trotzdem hat ihn die Fakultät pro 1862—63 zum Dekan gewählt."

Oestreich. Krakau, 27. Okt. [Die Juden und die Rustikalgründe in Galizien.] Vorgekommene Fälle veranlaßten das hiesige Oberlandesgericht zu dem Ersuchen um Belehrung von Seiten des Justizministeriums, ob die Juden in Galizien vormals unterthänige Liegenschaften besitzen dürfen oder nicht. Das Justizministerium hat dem hiesigen und, wie man vernimmt, auch dem Lemberger Oberlandesgerichte auf diese Anfrage bedeutet, daß die Israeliten in Galizien zur Erwerbung und zum Besitze von ehemals rustikalen Wirthschaften insofern gesetzlich für befähigt anzusehen sind, als sie dieselben selbst bewirthschaften, ohne daß sie dazu die Nachweisung der in der kaiserlichen Verordnung vom 18. Februar 1860 erwähnten Studien bedürfen. Hierzu bemerkt die „Wiener Post", daß nach dem oben citirten Erlasse zu schließen der Gegenstand der Anfrage sich nur auf die Besitzfähigkeit der Juden in Betreff von vormaligen Rustikalwirthschaften allein beschränkt, denn nach dem noch nicht aufgehobenen Hofdekrete vom 17. März 1790 dürfen die Juden keine Mahlmühle an sich bringen, ja nach §. 34 der noch in Gesetzeskraft bestehenden Judenordnung vom 7. Mai 1789 ist den Juden sogar die Pachtung von Mahlmühlen verboten. Der Ministerialerlaß dürfte sich daher wohl nur auf solche ehemalige Rustikal-Wirthschaften beziehen, mit denen ein Mühlenbesitz nicht verbunden ist und die Annahme scheint berechtigt, daß eine ehemalige Rustikal-Annalität, die zugleich die Eigenschaft als Mahlmühle besitzt, nach den oben citirten noch nicht aufgehobenen Gesetzen von einem Juden weder gepachtet noch gekauft werden kann.

Bayern. München, 1. November. [Der König und die Königin von Griechenland] sind heute eingetroffen und vom Volke mit Jubel empfangen worden. Man versichert, daß der König Griechenland nur für jetzt verlassen habe, weil sein Verweilen das Land in blutige schwer zu lösende Wirren stürzen würde.

Braunschweig, 28. Oktober. [Die hannöversche Succession.] Zwischen den Regierungen von Hannover und Braunschweig ist, wie der „B.-H." versichert wird, ein geheimer, aber dem Ausschuß der Abgeordneten mitgetheilter Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen die hannöversche Succession in Braunschweig gesichert, aber auch die Braunschweigische Verfassung und Landesselbstständigkeit anerkannt und deren Aufrechthaltung garantirt wird. Möglich, daß später allmälig die Vereinigung beider Länder herbeigeführt wird; für jetzt war nur daran gelegen, daß der König von Hannover, da an eine preußische Regierungsnachfolge doch nicht zu denken war, die Civilliste nicht ablehnen und die Domänen sich nicht aneignen kann.

Hessen. Kassel, 31. Okt. [Zur Verfassungsfrage.] Die höchst unfriedfertige Haltung, welche die kurfürstliche Regierung den Ständen gegenüber eingenommen hat, soll, wie man allgemein annimmt, die Folge einer neuerlichen Einwirkung Oestreichs, insbesondere der Reise des Kurfürsten nach Frankfurt sein, von wo er einen Tag vor der Kammeröffnung zurückkehrte. Es stimmt für diese Annahme der Umstand, daß noch bis vor Kurzem Gutunterrichtete eine Zurücknahme des Beschlusses wegen Nichtvorlage des Budgets versichert hatten. Es scheint fast, als ob die die kurhessische Sache betreffende, von der „Süddeutschen Zeitung" kürzlich erwähnte Note Bismarcks an Usedom zwar zunächst den beabsichtigten Erfolg gehabt habe, bis dann bald darauf jene anderweitige Einwirkung erfolgt wäre. Fast noch greller als die sogar manche Höflichkeitsformen außer Acht lassende Eröffnungsrede geht der feindselige Sinn der Regierung und das Unwahre ihres Verhaltens aus den Motiven zum vorgelegten Wahlgesetzentwurfe hervor. In Betreff der im Wahlgesetz von 1849 fehlenden besonderen Vertretung des Adels ist in jenen Motiven gesagt, es habe dies zwar seiner Zeit in Folge der durch die Reichsgewalt ausgesprochenen Aufhebung des Adels und Abschaffung aller Standesvorrechte geschehen können, allein jetzt werde man nicht bestreiten können, „daß jenes deutsche Reich, für welches erwähnte Beschlüsse der Reichsgewalt bestimmt sein sollten, nicht zu Stande gekommen ist." Die direkte Wahl betreffend, so sei, nachdem dieselbe bei den Wahlen zur Nationalversammlung angewandt worden, bald darauf in dem die Wahlen zum Erfurter Reichstage betreffenden Gesetze vom 10. Dezember 1849 als unhaltbar erkannt. Die fernere Behauptung, daß die Regierung durch ein Zurückgehen auf das Wahlgesetz von 1831 den darauf gerichteten Bestrebungen der letzten Jahre nachkomme, enthält eine Unwahrheit, denn solche Bestrebungen haben sich bekanntlich nur ein einziges Mal bei einigen sehr wenigen Staatsdienern gezeigt und selbst diese waren weit entfernt, das Gesetz in seiner vor 1848 bestandenen Gestalt, wie es jetzt proponirt wird, herbeizuwünschen. Die Regierung führt zwar an, der Landtag von 1858 bis 1860 habe jenes Gesetz verlangt, sie zieht aber nicht in Berücksichtigung, daß jene inkompetente Versammlung sich noch nicht frei genug fühlte, um das volle Recht zu reklamiren. Endlich möchten die schließlichen Absichten der Regierung nicht undeutlich aus der in den Motiven enthaltenen Bezugnahme auf den in der hannöverschen Verfassungssache gefaßten Bundesbeschluß vom 19. April 1855 hervorgehen, welcher damals, angeblich ganz allgemein, Wahlgesetzbestimmungen eines Einzelstaats, wie sie das damalige hannöversche und jetzige kurhessische Wahlgesetz enthalte, für bundeswidrig erklärt habe. (B. A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 30. Oktober. [Tagesnachrichten.] Prinz Napoleon brachte den größten Theil des gestrigen Tages wieder im Ausstellungsgebäude zu. Dieses war von 64,595 Personen besucht, die größte Anzahl seit den Maitagen. — Dem Mansionhouse-Ausschuß, welcher unter dem Vorsitze des Lord-Mayors Sammlungen für die Arbeiter in Lancashire veranstaltet, sind gestern allein 6631 Pfd. St. zugeflossen, darunter 5000 Pfd. St. als Ertrag einer in Montreal veranstalteten Sammlung. — Seit Kurzem besitzt die Grafschaft Glocestershire unter ihren Gutsbesitzern einen indischen Prinzen, den Maharadschah Dhulip Singh, welcher das bei dem Städtchen Fairford gelegene Gut Hatherop Castle um den Preis von 225,000 Pfd. St. erworben hat. — In ver-

---

M Vorlesung.

Vor einem überaus zahlreichen und gewählten Publikum eröffnete am Sonnabend Herr Dr. Gottschall seine Vorlesungen mit Heinrich Heine. Der Redner entrollte zuerst ein Gemälde von der Verkommenheit der Literatur und ihrer krankhaften Ueberschwenglichkeit zu Anfang der zwanziger Jahre, also zu der Zeit, in welcher wie ein Meteor, aber raketenmäßig steigend, nicht fallend, der Genius des jungen Heine am Himmel deutscher Dichtkunst erschien. Das Biographische blieb zwar nicht ganz unbeachtet, wurde aber nur kurz behandelt, wie es für einen Vortrag, der es mit der Würdigung eines Poeten und seiner Leistungen zu thun hat, am angemessensten ist. Es war eine schöne Stunde, die wir am Sonnabend verlebten, und ein wirkungsreicher Vortrag, in welchem ein geistvoller Literarhistoriker in geistvoller Weise, in gedanken- und bilderreicher Sprache mit vieler Liebe, aber auch in wohlthuend objektiver Auffassung eine der eigenthümlichsten Wunderblumen beleuchtete, die je im Zaubergarten der deutschen Poesie geblüht hat. Eine liebenswürdige Zierde des Vortrages waren die persönlichen Erinnerungen an Heine, die Herr Dr. Gottschall seinem Vortrage einzuflechten wußte, und überaus wirkungsvoll auch die Heine'schen Dichtungen, welche der Lektor als Belagstellen vortrug.

Theater.

Philippine Welser. Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar Freiherrn v. Redwitz.

Ein historisches Schauspiel vom Dichter der „Amaranth", jener gefühlsseligen, liebeverschmachtenden Lieder, die an die seligen Siegwartzeiten erinnern und von Minnesang, Mondschein und Lindenblüthen viel Wunderbares zu erzählen wissen. Zum historischen Drama fehlt dem großdeutschen Freiherrn der kühne, schwungvoll geführte Pinsel und die Kraft; ein Romantiker, wie er, wird über ein romantisches Schau- oder Trauerspiel nicht hinauskommen. Von kräftiger Hand hätte aus dem nicht schlechten Stoffe ein tüchtiges Kunstwerk sich schaffen lassen, wenn der hartgesottene Patrizierstolz dem Königsstolz mehr gegenüber gestellt worden wäre, als es geschieht, wenn überhaupt das Drama auf den Säulen kräftigerer Charaktere und nicht auf dem weichen Fundamente rührender Scenen ruhte. Philippine Welser muß Vieles dulden und Redwitz wird bei jeder Aufführung seines Dramas die Genugthuung haben, seine Appellation an das „weinende Mitleid" des weiblichen Auditoriums von Erfolg gekrönt zu sehen. — Leider sind wir behindert, eine Zergliederung des Dramas vorzunehmen, nur der schülerhaften Scenen-Anordnung im vierten Akte möchten wir gedenken, wo der alte Welser und der Erzherzog gleichzeitig in Bürglitz ankommen.

Etwas Klärchen aus dem Egmont, etwas Kätchen von Heilbronn, etwas selbsteigenes Amarantisches bilden zusammen die Philippine Welser, eine Rolle, die ebenso gern wie das beim Hiersein der Frau Jachmann zur Aufführung gekommene Weib aus dem Volke, zu Gastspielen benutzt wird, weil das Weib ja am liebsten dasjenige malt, was in des Weibes tiefster Seele schlummert: seinen größten Schmerz, seine höchste Lust.

Wo aber gäbe es nun auch in äußerlicher Beziehung eine Vertreterin dieser Rolle, wie sie unsre schöne Gastin ist? Der lieblich-anmuthige Zauber, der ihre Erscheinung umgiebt, die Liebenswürdigkeit, die über ihrem ganzen Wesen ausgegossen liegt, die plastische Schönheit jeder Bewegung, sind zusammen so ganz die historische Philippine Welser, daß die Rolle ihre angekränkelte Sentimentalität fast vollständig verliert und in eine rührend-natürliche Naivetät übergeht. Wie herrlich malte uns Frau Kierschner das holde Erwachen des Knospenthums der Liebe, jener Liebe, die Vater und Mutter verläßt; mit welcher graziösen Sicherheit, die aber in keinem Worte, keiner Bewegung das einschneidende Gefühl des tiefen Schmerzes vermissen ließ, entwarf uns die Künstlerin das Bild des von der ganzen Welt gekränkten, mißachteten Weibes, das diese Verachtung im Bewußtsein ihrer innern Reinheit erträgt und glücklich ist im Besitz ihres Gatten, ihrer Kinder! Und dann das rührende Flehen im fünften Akte! Kaiser Ferdinand wäre kein vom Weibe Geborener gewesen, hätte er der Bitte aus solchem Munde widerstehen, das Verzeihungheischen solcher Augen unbeachtet lassen können!

Die Unterstützung der verehrten Gastin von Seiten der Herren war recht gut, wenn wir vom Grafen Thurn absehen, als dessen Vertreter auf dem Zettel Herr Bethge II. aus Versehen angegeben worden. Herr Dalatkewicz (Erzherzog Ferdinand) bestätigte aufs Neue, wie schon während des Gastspieles der Frau Jachmann, daß er ein strebsamer tüchtiger Künstler ist, der, wenn er in diesem ernsten Fleiße beharrt, jedenfalls eine ehrenvolle Stellung in seiner Kunst erringen wird; Herr Bethge I. brachte den Kaufherrn Franz Welser, den stolzen und unglücklichen Vater gut zur Geltung. Aber das weibliche Personal! Frau Harting, (Frau v. Loxen) sollte sich durch das Zischen überzeugen lassen, daß die weltbedeutenden Bretter nicht das Feld sind, wo ihre Lorbeeren reifen. Wir haben Frau Kierschner von ganzem Herzen bedauert, daß sie dieser Loxen gegenüber spielen mußte.

Das Haus war sehr gut besetzt; das Orchester geräumt. Man nahm die Leistung unsers liebenswürdigen Gastes mit dankbarer Anerkennung auf, die sich durch mehrmaligen Hervorruf bethätigte.

Dr. Heinrich Mahler.

*Wie sieht es an Washingtons Grabe aus?

Man weiß, daß Napoleons Wohn- und Sterbehaus zu Longwood auf St. Helena verfällt, und daß in demselben Gemache, in welchem der weiland Zwangsherrscher von Europa seinen letzten Geist aushauchte, ein Chinese Pferde füttert. Napoleons Asche ist indessen dieser unwürdigen Umgebung entnommen worden; dieselbe Familie Orleans, welcher Napoleon der Dritte ihre Güter kosfiscirte, ließ die Gebeine seines Oheims unter großem Pompe durch einen, jetzt in der Verbannung lebenden Prinzen, nach Frankreich schaffen, und gab ihnen eine fürstliche Bestattung im Dome der Invaliden zu Paris.

Die Nordamerikaner sind stolz auf ihren großen Mann, den sie mit vollem Rechte „den Ersten im Kriege und den Ersten im Frieden" nennen. Washington ist der reinste und edelste Charakter, den ihr Land hervorgebracht hat; und sie preisen ihn alljährlich an seinem Geburtstage mit akademischen Reden. Auch knallen dann Feuerwerke und Champagnerflaschen in allen fünf Erdtheilen, auf dem festen Lande wie auf dem Wasser, denn Nordamerikaner sind überall, und selbst auf den Inseln im großen Weltmeere brennen sie am Geburtstage Washingtons Schwärmer und Raketen ab.

Aber Washingtons Landsitz Mount Vernon, wo die Gebeine des großen und guten Mannes ruhen, lassen sie verfallen. Seit Jahren handelt es sich darum, diese geweihte Stätte auf Kosten der Union anzukaufen und würdig herzurichten, und seit Jahren wird Mount Vernon immer wüster. Die Besitzung liegt am Potomac, im Staate Virginien, unterhalb der Bundeshauptstadt Washington und der Stadt Alexandria. In den Sommermonaten pflegen die Dampfer, welche den Strom befahren, dort anzulegen. Wie sieht es nun gegenwärtig zu Mount Ver-

schiedenen Provinzialstädten Englands haben dieser Tage wieder mehrere Garibaldi-Meetings stattgefunden, ohne daß sie zu einer Ruhestörung Veranlassung gegeben hätten. — Dem neuesten officiellen Handelsausweise zufolge betrug die Gesammtausfuhr des vereinigten Königreiches während der ersten neun Monate dieses Jahres 93,672,435 Pfd. St. gegen 93,795,332 Pfd. St. in der entsprechenden Periode des Jahres 1861. Somit beträgt der Ausfall bloß 122,898 Pfd. St. oder ungefähr 1/8 Proz., während er im Vergleiche mit den drei ersten Quartalen des Jahres 1860 8,051,912 Pfd. St. oder beinahe 8 Proz. ausmacht. Trotz der Baumwollkrisis hatte sich die Garnausfuhr der Masse nach um 60, dem Werthe nach um 70 Proz. gehoben (gegen 1860 und 1861). Auch in Leinen-, Seiden- und Schafwollwaaren stellt sich ein unerwartet günstiges Resultat heraus und der Ausfall betrifft zumeist sogenannte diverse Artikel, deren Ausfuhr um mehr als die Hälfte abgenommen hat. — Graf Zamoyski befindet sich seit einigen Tagen hier.

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. [Griechenland; Hr. v. Bismarck; das Bäckermonopol.] Ueber die griechische Frage herrscht heute auch nicht die geringste Besorgniß mehr. Die beiden westlichen Kabinette sind dahin übereingekommen, daß den Griechen in der Ordnung ihrer innern Angelegenheiten freie Hand zu lassen sei. Es versteht sich von selbst, daß kriegerische Bewegungen der Griechen sorgfältig überwacht und eventuell durch die Großmächte im Keime erstickt werden würden. Die einzigen Kandidaturen für den griechischen Thron, die bis jetzt Aussichten haben, sind die des Herzogs von Leuchtenberg und des Fürsten Ypsilanti. Die Frage ist, ob eine einheimische Familie bei der schwer zu regierenden Nation das erforderliche Ansehen erlangen würde. — Herr v. Bismarck hat am Dienstag bei dem Kaiser in St. Cloud gespeist. Mit Herrn Drouin de Lhuys hat er wiederholte Unterredungen gehabt. Nächsten Sonnabend wird der preußische Minister vom Kaiser in einer Abschiedsaudienz empfangen werden und sein Abberufungsschreiben überreichen; er kehrt bereits am folgenden Tage nach Berlin zurück. — In Betreff des Bäckermonopols vernimmt man, daß der Staatsrath allerdings im Principe für die Beseitigung desselben ist. Der Kaiser soll indessen diese Ansicht nicht theilen und nicht nur die Aufrechthaltung des Privilegiums in Paris, sondern sogar die Ausdehnung desselben auf alle größern Provinzialstädte wünschen.

Paris, 31. Okt. [Tagesbericht.] Man spricht heute viel von dem großen Diner des Hrn. v. Persigny, und die einzelnen Blätter wetteifern in Berichten über die Zahl und Qualität der Gäste und über die großartige Gastlichkeit, mit welcher Hr. v. Persigny die ihm erwiesene Ehre zu würdigen verstand. Ein großes Gemälde wird den denkwürdigen Besuch des kaiserlichen Paares in der Gallerie von Chamarande verewigen, und außerdem läßt Herr v. Persigny noch eine Medaille zur Erinnerung an dieses Ereigniß prägen. — Der französische Hof bleibt bis zum 4. Dezember in Compiègne. Unter den Gästen, die sich in diesem kaiserlichen Schlosse einfinden, befindet sich auch die Herzogin von Leuchtenberg. Nach dem „Pays“ ist dieses aber kein „griechischer“ Besuch. — Oberst Franconnière, der den Prinzen Napoleon auf seiner ganzen Reise begleitet hat, ist mit Depeschen desselben an den Kaiser hier eingetroffen. — In Brest hat man dieser Tage Versuche mit dem neuen Panzerschiff „Magenta“ angestellt. Dasselbe führt einen drei Meter langen Sporn, der 15,000 Kilogr. wiegt und von dem man sich ganz außerordentliche Wirkung verspricht. — Das Evolutionsgeschwader des Mittelmeers ist am 25. Oktober Morgens auf der Rhede von Toulon angekommen. Der „Algesiras“ kam erst gegen Mittag, mit einem englischen Dreimaster „Launceston“ (mit Marmor von Livorno nach Newyork bestimmt) im Schlepptau. Letzteres Schiff war am Abend zuvor bei rasendem Sturm und regendunkler Nacht mitten ins Geschwader hineingesegelt und hatte dem „Donawerth“ das Hintertheil weggenommen. — Die Frau Präsidentin von Hayti, Mme. Geffrard, ist am letzten Sonntage von Ihren Majestäten in St. Cloud empfangen worden und gestern mit ihren Töchtern, die hier ausgebildet worden sind, abgereist.

Niederlande.

Haag, 29. Oktober. [Die zweite Kammer], welche auf den gestrigen Tag zusammenberufen war, konnte erst heute eine Sitzung halten, weil die erforderliche Anzahl der Mitglieder nicht früher eintraf. Unter den der Kammer vorgelegten Gegenständen ist auch ein Gesetzentwurf des Finanzministers, welcher die Ueberweisung von abermals vier Millionen Gulden zur Amortisation der Staatsschuld betrifft. (Köln. Zeitung.)

Italien.

Turin, 29. Oktober. [Deputation beim Könige.] Der König hat gestern einige Deputirten der äußersten Linken empfangen, welche ihm eine Adresse des Provincialrathes von Süd-Calabrien überreichten; dieselbe erklärte, wenn auch das Volk bei den letzten Ereignissen der Stimme des Königs gefolgt sei, so empfinde es doch den Ruf nach Rom als den Ausdruck des ersten nationalen Bedürfnisses. Der König zeigte sich sehr freundlich und versicherte, er sei nach wie vor bereit, zur Ausführung des nationalen Programmes Thron und Leben zu opfern, und er lebe der festen Hoffnung, daß Italien schließlich über alle Hindernisse triumphiren werde. (K. Z.)

— [Briganten.] Nach dem „Journal von Neapel“ fand bei Santa Agate in der Capitanata ein Zusammenstoß zwischen einer Abtheilung des 20. Infanterieregiments und der etwa 120 Mann starken berittenen Bande Chiavone's statt. Letztere Bande zog sich, als die Truppen Verstärkungen erhielten, in den Wald von Monticchio zurück, ohne daß man sie, der einbrechenden Nacht wegen, verfolgen konnte. — In Bisignano (Calabrien) wurden zwei Mönche verhaftet, welche bourbonische Korrespondenzen bei sich führten. — Am 25. d. M. wurde, nach dem „Espero“, die Post, welche von Foggia nach Neapel geht, von einer Bande von 120 Räubern angegriffen, welche die Briefschaften vernichteten, das Geld wegnahmen und die Reisenden ausplünderten.

Turin, 30. Okt. [Die griechischen Angelegenheiten.] Die „Discussione“ veröffentlicht einen zweiten Artikel über die Angelegenheiten Griechenlands; sie sagt, daß der Zweck dieser Revolution die Wiederherstellung der griechischen Nationalität sei. König Otto konnte keine Wurzel fassen, weil er nie zu begreifen vermochte, daß es Griechenlands Zeit sei, sich zu einer homogenen Nation zu gestalten, was im Gegentheil die Macht des Königs Victor Emanuel in Italien ausmacht. Das Blatt fügt hinzu, daß es drei Hypothesen gebe: 1) die eines Kongresses, und behauptet, daß Italien Theil daran nehmen würde, weil es das Recht hierzu habe; 2) die eines allgemeinen Brandes. In diesem Falle werde Italien sich auf Seite Frankreichs stellen; 3) endlich die eines Votums des Landes, das den Prinzen Amadeus auf den Thron Griechenlands berufen werde.

— [Umtriebe.] Am 16. Oktober entdeckte in Palermo die Polizei die heimliche Druckerei, aus welcher die revolutionären Flugblätter hervorgingen, im Hause des jungen Duca di Acquaviva und verhaftete daselbst auch den Redakteur der „Dies irae“, welchen Titel die mittelst dieser Druckerei herausgegebene Zeitung führte. Der Ducca di Acquaviva gilt für ein Werkzeug der bourbonischen Reaktion. Auch die Muratisten scheinen sehr thätig zu sein: Prinz Murat's Portrait wird jetzt in Tausenden von Exemplaren, namentlich unter die Landbevölkerung des Südens, vertheilt, dabei befindet sich zugleich wieder ein neuer Brief an den unbekannten Herzog. Da das Schmuggelwesen in Neapel und noch weit mehr in Palermo in Blüthe steht und die Douane die Hände in den Schooß legt, so ist die massenhafte Einschwärzung dieser muratistischen Lockspeise recht wohl begreiflich.

Rom, 25. Oktober. [Die Königin von Neapel] wird hier erwartet. Franz II. hat nichts gespart, um sie von ihrem Projekte, in Deutschland zu bleiben, abzubringen. Die junge Königin liebt den Aufenthalt in Rom nicht mehr. Das Familienleben im Quirinal hat wenig Anziehendes. Franz II. ist ein Mann von schwachem Verstande und besitzt nichts, was eine junge Frau fesseln könnte. Bei der Rückkehr nach Rom wird sie den Palast Farnese bewohnen, wo sie noch weniger Freiheit als im Quirinal haben wird. Die Königin-Wittwe bleibt provisorisch im Quirinal, bis sie eine hinlänglich große Wohnung für sich und ihr Gefolge gefunden hat. Gräfin von Trani, Schwester der Königin, ist gleichfalls unzufrieden mit ihrer Lage. Das Einkommen des Königs ist in Folge der Sequestration, mit welcher die italienische Regierung den aus Staatsfonds bestehenden Theil seines Vermögens belegte, sehr beschränkt.

— [Verurtheilung.] Die Konsulta hat Herrn Manetti und seine Mitschuldigen, sämmtlich päpstliche Beamte in Bracciano, als der Verschwörung gegen die Regierung des Papstes überführt, zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 30. Oktober. [Die Cortes.] Kraft Beschlusses des Ministerrathes werden die Cortes am 1. Dezbr. eröffnet werden. Der Marquis de Duero wird als Kandidat für die Präsidentschaft im Senat auftreten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Oktober. [Ueber die Fortschritte der Bauern-Emanzipation] wird amtlich gemeldet: bis Ende vorigen Monats seien 78,350 Urbarial-Urkunden vorgelegt, davon 46,298 bereits in Wirksamkeit. Letztere umfassen 4,405,173 Seelen, also 43,36 Proz. der Gesammtzahl der Leibeigenen. Von in Wirksamkeit gesetzten Urkunden sind 23,804 von 1,927,648 Bauern unterzeichnet. Loskaufsabmachungen sind zu Stande gekommen in 34 Gouvernements durch das Haupt-Institut 1294, davon 860 bestätigt. Die Bauern fangen jetzt an, allmählich das Werk der Emanzipation und die Modalitäten seiner Einführung zu begreifen und haben sich beruhigt. In den 44 Gouvernements des europäischen Rußlands zählt man 30,854 kleine Gutsbesitzer. Bis zum 14. Oktober haben davon 472 aus 31 Gouvernements ihre Liegenschaften der Staatsdomänen-Verwaltung mit 4587 Seelen gegen eine Entschädigung von 653,866 S.-S. überliefert.

— [Verhaftungen in Warschau; Gerüchte.] Von der polnischen Grenze, 1. November, wird telegraphisch gemeldet: In Folge der letzten Entdeckungen wurden unter dem Handwerkerstande in Warschau zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Einem in Warschau zirkulirenden Gerüchte nach dürfte man der Ankunft des Kaisers daselbst in nächster Zeit entgegensehen. Es hieß auch, daß im künftigen Jahre gar keine Konskription stattfinden solle.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Oktober. [Omer Pascha; Montenegro.] Omer Pascha ist hier eingetroffen und mit außerordentlichen Ehrenbezeugungen empfangen worden. — Es wird wiederum von einem mörderischen Angriffe der Montenegriner auf die Türken berichtet, der jedoch isolirt dastehen und mit dem der Fürst nichts zu thun haben soll.

Griechenland.

— [Näheres über den Verlauf des griechischen Aufstandes.] Die „Triester Zeitung“ vom 30. Oktober bringt von einem Begleiter des Königs Otto eine Schilderung der griechischen Ereignisse. Der König hatte Athen am 13. verlassen, Hydra, Spezzia, Astros auf der Ostküste Morea's, Gythion am oberen Ende der östlichen Maina besucht und am 16. die Reise zu Lande nach Sparta fortgesetzt, wo er zwei Tage verweilte. Am 19. reiste er über das Taygetosgebirge nach Kalamata. Am folgenden Tage lief dort ein griechischer Dampfer mit Truppen und dem General Mauromichalis ein, welcher die Nachricht von dem Militäraufstande in Vonitza in der Provinz Akarnanien brachte, wohin der König von Kalamata sich begeben wollte. Die dortige Besatzung von kaum 100 Mann empörte sich unter Anführung des Sergeanten Grigas, band die Offiziere, nahm die Kassen in Besitz und verübte allerlei Gräuel. Die Nachrichten aus Athen, Patras und Missolunghi lauteten ebenfalls trübe. Am folgenden Tage kam ein zweiter Dampfer aus Athen mit dem Kultusminister Hadschiskos. In Folge der Mittheilungen des letzteren verließ der König am 22. Kalamata, besuchte noch den mainotischen Hafen Liment und kehrte gegen den Pyräeus zurück. Am 23. Morgens auf der Höhe von Phalareus kam eine Barke mit dem französischen Gesandten, welcher berichtete, daß in der verflossenen Nacht die Revolution in Athen ausgebrochen, der König entsetzt und eine provisorische Regierung errichtet wurde. Soldaten und Volk seien in den Palast gedrungen, hätten alles zerschlagen und geraubt, die Bewohner vertrieben. An die königlichen Zimmer seien die Staatssiegel angelegt, der Hofgarten verwüstet, mehrere Men-

---

non aus? Ein Mann, welcher vor einiger Zeit einen Ausflug dorthin unternahm, giebt Antwort.

Wir dampften, so schreibt er, an einem sonnigen Apriltage den Potomac abwärts; Washington City hatten wir nach neun Uhr Morgens verlassen. Wir legten erst bei Alexandria, dann bei Fort Washington an, das acht englische Meilen unterhalb dieser Stadt liegt und den Fluß beherrscht; um halb zwölf Uhr waren wir bei Mount Vernon. Die Landbrücke fanden wir im kläglichsten Zustande, die Planken waren theils völlig herausgefault, theils so morsch, daß man sie ohne Lebensgefahr nicht betreten durfte; kurz, die Brücke war durchaus unbrauchbar, und der Dampfer sah sich genöthigt an einer anderen Stelle anzulegen, und die Fahrgäste in Booten ans Land zu schaffen. Vom Ufer geht man durch einen Hohlweg, der geradezu jämmerlich ist, hinan zu dem mit Holz bestandenen Stromufer, auf welchem Washingtons Haus und Grab sich erheben.

Ich hatte beide Stätten vor etwa zwölf Jahren besucht, aber seitdem ist hier der Verfall reißend schnell gewesen. Seit Washingtons Tode sind gewiß nicht fünfhundert Thaler aufgewandt worden, um das Gut in gehörigem Stande zu erhalten. Deshalb sieht Alles verwittert aus: Gebäude und Umfriedigungen, Felder, Garten und Hain bieten einen trostlosen Anblick dar; Unkraut ist überall, die Wohnungen für die Neger und die Scheune sind eingefallen, kurzum, das Ganze so heruntergekommen, daß es auf mich einen unbeschreiblich wehmüthigen Eindruck machte. Vor etwa zwanzig Jahren hat ein Bürger von Philadelphia aus Backsteinen ein großes Gewölbe über dem Grabe bauen lassen; aber auch an ihm wird schon der Verfall sichtbar, entweder weil es schlecht gebaut worden ist, oder, man verzeihe mir die Bitterkeit, es zerbröckelt aus Sympathie mit der ganzen Umgebung. Nur allein die Marmorsärge, in welchen Georg Washingtons und seiner Frau Martha Gebeine ruhen, sind wohlerhalten; wenn aber das Obdach einstürzt, welches bis jetzt sie schirmt, dann sind auch sie der Verwitterung preisgegeben. Das Grabdenkmal ist von einem Hain umgeben; aber wie wüst und wirr sieht es auch darin aus! Ueberall liegen umgestürzte Bäume, und in den Wegen wuchern Unkraut und Gestrüpp. Garten und Felder, das sieht man wohl, waren in früheren Zeiten sorgfältig bestellt, jetzt aber sind sie ausgesogen, vernachlässigt und unfruchtbar. Das Wohnhaus befindet sich in einigermaßen erträglichem Zustande; die Teppiche, welche einst Washingtons Fuß betrat, liegen noch, ebenso hängen an den Wänden Gemälde und Kupferstiche, welche ihm lieb waren. Auch sieht man noch den Schlüssel zur Bastille, welchen Frankreich ihm zugesandt, in der Halle, und neben dem Schlüssel sah ich eine bildliche Darstellung der Erstürmung dieses berüchtigten Gefängnisses. Aber das Haus selbst sieht alt und verwittert aus, und eine Ausbesserung, namentlich ein Oelanstrich, wäre dringend nöthig, wenn der Verfall nicht ärger werden soll. Wird nichts dafür gethan, so ist auch Washingtons Wohnhaus in höchstens fünfundzwanzig Jahren eine Ruine. Einige Bäume, in deren Schatten „der Vater des Landes“ manchmal Erholung suchte, stehen glücklicherweise noch; auch eine immergrüne Stechpalme ist nicht umgehauen worden, und an einigen Stellen des Gartens steht noch Buchsbaum, welchen er selber gepflanzt hat. Aber an manchen Flecken hat man die Bäume gefällt, oder sie sind kahl geworden.

Der Reisende bemerkt, der gegenwärtige Besitzer von Mount Vernon sei kein reicher Mann, und man könne von ihm nicht verlangen, daß er das Gut so herrichte, wie es billigerweise der Fall sein müßte. Amerika habe kein Recht, auf den Erben Georg Washingtons eine solche Ausgabe zu wälzen, aber es müsse eine Pflicht erfüllen und Mount Vernon ankaufen. Die Kosten würden ohnehin gering sein. Das Gut enthalte etwa zwölfhundert Morgen, die gewiß nicht mit dreißig Dollars der Acker bezahlt werden würden, wenn es sich nicht eben um Mount Vernon, das heißt Washingtons Besitzung handle. Für 75,000 Dollars könne man das Ganze erstehen. Es sei zweckmäßig, dann etwa tausend Morgen um jeden Preis zu verkaufen, dagegen den Rest sammt Haus und Grab in würdigem Zustande zu erhalten. Zum Aufseher solle man einen verdienten Veteranen nach Mount Vernon setzen. Es handle sich um eine wahrhaft armselige Geldsumme.

Der Berichterstatter schließt mit folgenden Worten: „Landsleute! Es ist unsere Pflicht, Mount Vernont umzuwandeln in einen Altar, welchem der Fremde sich nahen darf, ohne Widerwillen zu empfinden, und dessen der Amerikaner sich nicht ferner zu schämen hat.“

---

* Die Bildung der Gebirge.

In einer der französischen Akademiesitzungen hat Constant Prévost den alten Streit gegen den verstorbenen L. v. Buch wieder aufgenommen und behauptet, die langen Gebirgsketten seien nicht, wie Jener behauptete, die Folge von vulkanischen (oder plutonischen) Erhebungen der Erde von Innen nach Außen, sondern Runzeln und Falten, welche die Erde, bei der Erkaltung an Ausdehnung verlierend und sich zusammenziehend, verschrumpfend, geworfen habe, wobei dann allerdings aus den etwa entstandenen Rissen mit großer Projektionskraft noch flüssige Erdbestandtheile hätten emporgeschleudert werden können, um dann als Granit 2c. zu erstarren. Prévost meinte, man brauche keine unmeßbaren Kräfte anzunehmen, welche dichte und mächtige Lagen über ihr erstes Niveau erhoben hätten, da sich alle beobachteten und noch zu erklärenden Wirkungen ganz leicht und natürlich durch das ungleiche Einsinken der dislocirten Partien über sich selbst und durch ihr eigenes Gewicht ergäben. Er reproducirte die Ansicht Deluc's, wonach die Reihe von Einsenkungen und demzufolge begleitenden Erhebungen nicht einer unter dem Boden liegenden Gewalt, noch in deren Folge einer mit der Erdmasse in Rapport stehenden centrifugalen Kraft zuzuschreiben sei, sondern im Gegentheil einer ganz natürlichen Neigung, d. h. dem Einsinken und dem Rückgange der festgewordenen Erdrinde gegen das innere Sphäroid, das durch seine Erkältung an Raum abnimmt. Das Relief des Bodens wäre also nur eine Wirkung seiner Contraktion und seines Strebens, der centripetalen Bewegung der planetaren Masse zu folgen, deren Volumen fortwährend sich vermindert. An die Stelle des Wortes „Erhebung“ müsse daher „Runzelung (ridement,) Faltung (plissement), Dislokation“ treten, die vorläufig nichts entschieden. Elié de Beaumont ließ zwar jene durch die Erkaltung erzeugte Centripetalwirkung zu, beharrte aber dabei, daß die Centrifugulkraft die wichtigste Rolle bei der Bildung der Gebirgssysteme spiele, und daß der Ausdruck „Erhebung“ als der passendste erscheine. Man sieht also, daß die Annahme, auch auf diesem Gebiete habe eine Fusion zwischen den zwei Ansichten, welche seit langem die Geologen in dieser wichtigen Frage getrennt, stattgefunden, irrig gewesen. Wenn zudem Prévost behauptete, kein Naturforscher glaube mehr an die vorzugsweise von L. v. Buch ausgebildete Erhebungstheorie von der Formation der Gebirgsketten, so ist der sonst so bedeutende französische Gelehrte auch hierbei in großem und seltsamem Irrthume, da die Mehrzahl heute noch entschieden für die Hebung der Gebirge durch die plutonische Thätigkeit des Erdinnern ist. — Beaumont will durch Vergleichung der versteinerten Thiere mit den noch bestehenden Arten gefunden haben, daß die Embryonen und Jungen aller noch vorhandenen Thiergattungen im Kleinen ganz die erwachsenen Thiere derselben Familie in den früheren Perioden der Erde darstellen. Das heutige Rhinoceros unterscheide sich von dem früheren, wie das alte von dem jungen. Es giebt keine Sprünge in der organischen Natur.

Kleinere Mittheilungen.

*** Bräuche in Ostafrika.** Westlich von dem durch Speke entdeckten Nyanza- oder Ukerewe-See liegen die Königreiche Karagueh und Uganda. Wenn der schwarze Sultan des letztern sein Heer zusammenruft, muß jeder Krieger ein Ei mitbringen und an den König abliefern. Seine Majestät allein hat das Vorrecht, das Haar in einem schmalen, aufrecht stehenden Streifen, in Gestalt eines Hahnenkammes, zu tragen. Das gemeine Volk mag sich nach Belieben Haarflecke auf dem Kopfe stehen lassen, darf aber dieselben niemals abscheeren. Wer es thäte, würde der Todesstrafe verfallen.

In Karagueh dürfen nur des Sultans Frauen mit Baumwollengarn nähen; allen anderen Weibern ist es bei Todesstrafe verboten; sie müssen Bananenfasern nehmen.

Das in Karagueh wohnende Volk der Watosi genießt außerhalb der Hütte keine Speise.

Bei dem Wamandavolk darf kein todtes Perlhuhn ungerupft in ein Dorf gebracht werden.

schen getödtet, im Pyräeus der Stadtkommandant von den Soldaten ermordet. Noch am selben Tage kamen alle Gesandten an Bord, stellten dem Könige vor, jeder Widerstandversuch wäre unnütz, indem die ganze Armee in die Revolution verwickelt sei. Abends kehrten die Gesandten, mit Ausnahme des bayrischen, nach Athen zurück. Ein französischer und ein englischer Dampfer legten sich zum Schutze des Königs nahe an die Korvette „Amalia". Nachts kamen flüchtige Familien aus Athen und wurden auf dem französischen Dampfer untergebracht. Am folgenden Morgen verließ der König die Korvette und bestieg den englischen Dampfer „Scylla", seinem Gefolge die Rückkehr nach Athen freistellend. Bloß ein Offizier ging zurück. Hierauf wurde der Pyräeus verlassen und in Salamis geankert. Die Korvette „Amalia" zog gleich nach des Königs Entfernung die Revolutionsflagge auf. Eine königliche Proklamation, durch Vermittlung der Gesandten nach Athen gebracht, erinnert an die Bemühungen und Wohlthaten des Königs, welcher nach seinem Geburtslande zurückkehrt. Von Abdikation keine Erwähnung. Die Proklamation der provisorischen Regierung weist auf die Allgemeinheit der revolutionären Bewegung hin, bezeichnet als Aufgabe der provisorischen Regierung die Aufrechthaltung der konstitutionellen Monarchie; die Erfüllung der Pflichten gegen die Schutzmächte, die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen nach Außen und die Einberufung der Nationalversammlung. — Die Flüchtlinge in Venedig haben bloß die nothwendigsten Reiseerfordernisse bei sich.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Indep." aus Triest vom 31. Oktober waren es Studenten und Bauern der Umgebung von Athen, welche dort die Bewegung begannen, der sogleich Artillerie und Kavallerie sich anschlossen. Die Menge drang in den königlichen Palast, erbrach Thüren und Fenster und vertrieb alle Hofbedienten. Das Eigenthum des Königs im königlichen Palast ist in den Händen der provisorischen Regierung. Den letzten Nachrichten zufolge billigt das ganze Land die Revolution. Der mit 500 Mann nach Kalamata gesandte Oberst Lazzaretto wurde von seinen Soldaten, welche sich empörten, gebunden und der provisorischen Regierung in Patras übergeben.

Aus Marseille, vom 30. Oktober, wird, nach Briefen aus Athen, telegraphirt: Präsident des Kabinettes, dessen Akten sämmtlich im Namen des hellenischen Königreiches erlassen werden, ist Bulgaris; die übrigen Minister sind: Manghinas, Finanzen; Zaimis, Komonduras, Justiz; Deligiorgis, öffentlicher Unterricht; Nikolopulos, Kultus; Diamantopulos, Auswärtiges; Mauromichalis, Krieg; Kalifornos, Marine. Wie man versichert, wird die Nationalversammlung in Monatsfrist zusammentreten. Alle Gesandten bleiben auf ihrem Posten. Das Volk steht unter den Waffen, ist jedoch ruhig.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. November. [Eisenbahn-Angelegenheit.] Herr Justizrath Tschuschke hat noch eine Erwiderung auf die durch beide hiesige Zeitungen mitgetheilte Berichtigung seines Referats über die Eisenbahn-Konferenz in Gnesen für nöthig gehalten, welche aber die Sache auf dem Punkte läßt, auf welchem sie vor derselben stand. Denn wenn sich wirklich die Mitglieder der Posener Deputation nicht für das Projekt Posen-Kutno bei der Debatte ausgesprochen hätten, so ist ihre Stellung zu demselben in den Motiven des Körnerschen Antrages deutlich genug ausgesprochen, worin ausdrücklich die Wichtigkeit dieser Bahnlinie anerkannt wird. Sich auf dieser Konferenz ernstlich mit dem Projekte zu befassen, dazu waren die Abgeordneten weder legitimirt, noch vorbereitet. Nachdem die Bahnlinie Posen-Thoren bis jetzt den Berathungen auf den stattgehabten Konferenzen zu Grunde gelegt, auch für dieses Projekt schon positive Schritte znr Ausführung gethan, namentlich Unterhandlungen mit der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits, mit englischen Kapitalisten andererseits gepflogen, auch die Unterstützung der Staatsregierung in Anspruch genommen und eine diesfällige Zusage erlangt worden war, mußte es als sehr unzeitig erscheinen, plötzlich einen ganz neuen Plan in den Vordergrund zu schieben, den bisher selbst der meistbetheiligte Schrodaer Kreis nicht unbedingt unterstützt hatte. Nach den uns aus diesem von guter Hand zugegangenen Erklärungen bescheidet man sich auch dort, das Projekt Posen-Kutno in zweite Linie gestellt zu sehen. Wenn nun der Sache die Wendung zu geben gesucht wird, als hätten die Vertreter Posens mit Ausnahme des Herrn Tschuschke das Interesse unserer Stadt dem der Städte Bromberg und Thoren geopfert, so fragen wir, wer das Interesse der Stadt Posen mehr vertreten hat, die, welche bei dem einmal angenommenen Plan stehen geblieben sind und das zunächst und am sichersten Erreichbare festgehalten haben, oder der, welcher durch Einbringung eines bisher gar nicht ventilirten neuen Antrags die bisherigen Verhandlungen illusorisch zu machen sucht und den Interessenten des Projekts Lissa-Kalisch in die Hände arbeitet?

Posen, 3. November. [Prüfung.] Unter dem Vorsitze des Reg.- und Schulrathes Dr. Brettner und in Gegenwart des erzbischöflichen Kommissarius, Wojciechowski, fand in voriger Woche vor der geordneten Prüfungskommission die Prüfung derjenigen jungen Damen statt, welche in der Selekta des hiesigen Ursulinerinnen-Instituts für das Lehrfach vorbereitet worden. Der Ausfall der Prüfung zeugte von der gewissenhaften Sorgfalt, mit welcher die Vorbereitung geleitet wurde. Von den Examinandinnen wurden drei mit dem Prädikat „gut", drei mit „sehr gut", sechs mit „vorzüglich befähigt" entlassen.

Posen, 3. Novbr. [Schützengilde.] Wie bereits in unserm Referate vom 29. v. M. erwähnt worden, war die Fortsetzung der am 25. vertagten Verwaltungsrathssitzung für den 30. v. Mts. anberaumt worden. Die Vertagung wurde bekanntlich dadurch herbeigeführt, daß der Vorsteher Sz. und 8 zu dessen Fahne haltende Mitglieder des Verwaltungsrathes sich bei der Annahme der neuen Mitglieder, welche grundlos zurückgewiesen und deren Eintragung als Schützenbrüder durch Verfügung des Magistrats angeordnet war, nicht betheiligen wollten; da jedoch der Magistratsdeputirte diese Weigerung zu Protokoll nehmen ließ, so änderten die Herren ihren Beschluß dahin ab: daß sie sich mit der Magistratsverfügung zwar einverstanden erklärten, um jedoch über die Persönlichkeiten der neu Hinzutretenden nähere Erkundigungen einziehen zu können, eine Vertagung bis zum 30. Oktober beantragten. Diese uns anscheinend zwecklose Vertagung wurde bewilligt, trotzdem der Verwaltungsrath wohl genügend Zeit gehabt hatte, die betreffenden Nachrichten einzuziehen, da die wenig erbauliche Angelegenheit bereits gegen 3 Monate schwebt.

Bei der am 30. Oktober nun wieder aufgenommenen Sitzung bildete den ersten Akt eine Erklärung des Schützenvorstehers Sz.: „Der Schützenkönig dürfe in den Verwaltungsraths-Sitzungen keine Stimme haben." Dieser Ansicht schlossen sich die oben erwähnten 8 Mitglieder an, nur die anwesenden 3 deutschen Mitglieder (der 2. Vorsteher H. war verreist) erhoben sich gegen dieselbe, auch wies der Magistratsdeputirte dieselbe als nicht statutengemäß zurück.

Es wurde nun zur nochmaligen Prüfung der Verhältnisse der anzunehmenden Mitglieder geschritten, doch schon bei der zweiten, zur Aufnahme gestellten Persönlichkeit, dem Bürger B., welcher alle Bedingungen des Art. 15 erfüllt, begann, wie wir letzthin nicht mit Unrecht befürchteten, die Fortsetzung der Unerquicklichkeiten, denn wie schon früher bestand die erwähnte Partei auf geheime Abstimmung, ohne Angabe anderer Gründe als der: „er sei der Mehrheit unbekannt". Die Vertagungsfrist hatte also noch nicht ausgereicht! Auf die Erklärung der 3 deutschen Verwaltungsrathsmitglieder, des Schützenkönigs und des Rendanten, daß B. wohlbekannt und statutenmäßig aufzunehmen sei, erklärte der Magistratsdeputirte denselben als angenommen.

Doch jetzt traten die während der kurzen Vertagungsfrist schnell gereiften Früchte zu Tage, denn der Vorsteher Sz. überreichte ein von seinen 8 Parteigenossen unterzeichnetes Schriftstück, dessen Hauptpunkte im Wesentlichen folgende sind: Wir erklären uns mit den Magistratsverfügungen vom 23. September und 7. Oktober c. insoweit einverstanden, daß denjenigen Personen, welche in neuerer Zeit als Mitglieder in die Schützengilde aufgenommen worden sind, ohne das an Stelle des Bürgerbriefes stipulirte Einkommen zu besitzen, die etwa bereits eingezahlten Beitrittsgelder zurückgezahlt und deren Aufnahme für nichtig erklärt werden solle; daß fernerhin Mitglieder, welche die Bedingungen des Art. 15 der Gilde-Statuten nicht erfüllen, abzuweisen seien, behaupten aber, daß es in den Rechten des Verwaltungsrathes liege, bei Neuaufnahmen das Ballotement beizubehalten, bestreiten dagegen dem Magistrate das Recht, von uns die Gründe der Nichtannahme verlangen zu dürfen.

Der Magistratsdeputirte ließ in Folge dessen das Sitzungsprotokoll mit der Bemerkung schließen: Daß durch ein vom Vorsteher Sz. an ihn übergebenes Schriftstück die Fortsetzung der Sitzung fruchtlos erscheine.

Dies das Ergebniß einer mehr als 3stündigen Sitzung. —

Zum Schlusse können wir uns nicht enthalten aus dem Gildestatut auszugsweise einige der Pflichten, welche ein Mitglied des Verwaltungsrathes übernimmt und zu deren Erfüllung dasselbe sich eidlich verbindet, mitzutheilen.

Nach Art. 35 soll der Verwaltungsrath aus den vorzüglichsten Mitgliedern der Gilde bestehen, welche nach Art. 36 völlig unparteiisch dastehen sollen um nach Art. 39 die Ordnung und Eintracht in der Gilde aufrecht erhalten zu können; nach demselben Art. sollen sie auch das finanzielle Interesse der Gilde wahrnehmen u. s. w.

Ob diese Pflichten durch den größten Theil der Verwaltungsmitglieder erfüllt worden sind, überlassen wir dem Urtheile unserer Leser!

— [Exceß.] Sonnabend bewegte sich aus der Stadt kommend eine kleine Schaar Bauern in der Festtagslaune dem Schilling zu, auch ein Militär (Dragoner) mit einem Seitengewehr unter ihnen. In der Nähe des Schilling mußte sich die gute Laune verändert haben, denn einer aus der Gesellschaft wurde von den Anderen überfallen und wacker durchgeprügelt. Mittlerweile kamen auch zwei hiesige Gerichts-Referendarien des Weges. Auf den Ruf: „Halt den Dieb", sahen sie einen Jungen mit einer Mütze davonlaufen und machten Anstalt, denselben zu ergreifen. Als sie hierbei in die Nähe der angetrunkenen Bauern kamen, fielen diese auch über die harmlosen Spaziergänger her und sollen Einem derselben eine leichte Wunde im Gesicht beigebracht haben. Sonst sind Beide ohne Schaden davongekommen.

r Bentschen, 1. Novbr. [Hopfen; Chausse; Markt.] Den vielversprechenden Erwartungen, welchen man sich bei dem lebhaften Beginn des diesjährigen Hopfengeschäfts in unsern Hopfendistrikten hingab (so Mancher hat schon mit vielem Wohlbehagen an die vor zwei Jahren erzielten hohen Preise von 100—150 Thlr. pro Ctr. gedacht), ist seit einigen Wochen bereits eine nicht geahnte Geschäftsstille gefolgt, die so manchem Händler in hiesiger Gegend, der in Erwartung enorm hoher Preise bedeutende Einkäufe gemacht, sehr fühlbare Verluste bringt. Es werden zwar fortwährend Käufe abgeschlossen, aber das eigentliche Leben fehlt. Der Centner bester Waare wird nunmehr mit 31—33 Thlr., und minder gute Waare mit 24—27 Thlr. bezahlt. — Von der Chaussee von Brätz nach Dürlettel (an der Meseritz-Bentschener Chaussee gelegen) verspricht man sich hier viele Vortheile, da wir hierdurch auf dem kürzesten Wege über Brätz und Schwiebus nach Frankfurt a. O. gelangen. Bis jetzt mußten wir, wenn wir auf der Chaussee nach Frankfurt reisen wollten, den ziemlich bedeutenden Umweg über Meseritz machen. — Der vorgestrige Pferde- und Viehmarkt war zwar ganz gut besetzt, da aber die sonst den Markt besuchenden schlesischen Händler zum größten Theile fehlten, so wurden, trotzdem Eigner sich in bedeutend herabgesetzte Preise fügten, nur wenige Geschäfte von einigem Belang abgeschlossen. Auf dem Krammarkte war jedoch ein reges Leben und die zahlreich anwesenden Krämer haben ein gutes Geschäft gemacht.

< Lissa, 2. November. [Provinzial-Landtagsdeputirte; Jagden; Konzert; Getreidepreise.] In einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde gestern die Neuwahl eines Abgeordneten zum Provinziallandtage vorgenommen. Der seitherige mit dem Mandat für die hiesige Stadt betraut gewesene Deputirte, Beigeordnete, Apotheker Plate, hat im Frühjahre mit der Apotheke auch sein Grundeigenthum veräußert, vermag also in dieser Beziehung, daß er aufgehört, Grundbesitzer zu sein, den gesetzlichen Anforderungen zur Zeit nicht mehr zu genügen. Die Ersatzwahl fiel auf den Rathsherrn, Kaufmann Ernst Theodor Bänsch, der also für die nächste Zeit die hiesige Kommune vertreten wird. — Während der ganzen vorigen Woche hat der Fürst Sulkowski aus Reisen in der hiesigen Umgegeng täglich große Parforce-Jagden veranstaltet und zu demselben zahlreiche Gäste und Theilnehmer sowohl aus der hiesigen Provinz, als auch aus dem Königreich Polen und Schlesien geladen. — Herr Kapellmeister Müller vom 4. posenschen Infanterie-Regiment Nr. 59 aus Rawicz gab heute Nachmittag im hiesigen Schießhaussaale mit seiner trefflich geschulten Kapelle ein großes Streichkonzert, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Wir sind gegenwärtig hier so arm an Kunstgenüssen, daß wir es Herrn Müller nur aufrichtig danken können, wenn er von Zeit zu Zeit die herrschende, geistige Oede durch eine derartige Kunstveranstaltung unterbricht. — Die Preise der Cerealien behaupteten auch auf den jüngsten Wochenmärkten hier die frühere Höhe.

§ Rawicz, 1. Okt. [Realschule; trefflicher Schütze; Todesfall.] Die von der gemischten Kommission berathenen Vorschläge Behufs des Etats der hiesigen künftigen Realschule erster Ordnung sind von der königl. Regierung mit dem Bemerken zurückgesandt worden, daß der Zustand der betreffenden Anstalt alle Garantien für die Erhebung biete, und daß diese Behörde die vorgeschlagenen Gehaltspositionen und die dadurch hervorgerufenen Schulgelderhöhung genehmigen wolle resp. beim vorgeordneten Unterrichts-Minister zu befürworten bereit sei. Mit dieser Antwort ist der Bericht der gemischten Kommission den Stadtverordneten zur Genehmigung vorgelegt worden, die in den nächsten Tagen schon ohne Zweifel erfolgen wird. — In verflossener Woche ist schon wieder von dem Förster Nolden auf dem gräflich v. Hatzfeldt'schen Jagdrevier zu Rawicz ein Adler, dessen Fittige 7 Fuß Länge einschlossen, erlegt worden. — Gestern Abend verschied plötzlich der Kreis-Gerichts-Sekretär Schultze im rüstigen Mannesalter. Sein Tod wird allgemein bedauert. Der Verblichene hat die Realschule ins Leben rufen helfen, hat jahrelang zum Orgelbau der hiesigen evangelischen Kirche, wo sich eine Gelegenheit darbot, kollektirt, gehörte zum Vorstand des hiesigen Gesundheitspflegevereins und war in jeder Beziehung ein echter Menschenfreund, der keinen Religionsunterschied kannte. Er kannte kein anderes Vergnügen, als das, Menschen zu dienen und wohlthätige Institutionen zu schaffen und zu pflegen.

σ Schroda, 1. November. [Diebstahl.] Am 30. Oktober d. J. wurde dem Wirthschaftsbesitzer Zalewski aus Giecz sein Fuhrwerk mit 2 Pferden von der Straße nach Peisern Nachmittags entfremdet, und bis jetzt hat er noch keine Spur, wo dasselbe hingekommen ist. Derselbe verweilte sich mehrere Stunden in den Schänken und dies hat sich der Dieb zu Nutze gemacht. Der Werth des Gespannes ist ca. 90 Thlr. Es können sich viele Bauerwirthe noch immer nicht von der alten Gewohnheit lossagen, daß, wenn sie in die Stadt zum Wochen- oder Jahrmarkt kommen, sie sich den ganzen Tag in den Schänken herumtreiben ohne auf ihre Pferde zu achten.

r Wollstein, 1. November. [Guben-Posener Eisenbahn.] Am 27. v. M. hielt das Komité der Eisenbahnlinie Guben-Züllichau-Posen in Züllichau Sitzung und es sind dort die weiteren erforderlichen Maaßnahmen, um an maaßgebender Stelle die Linie Krossen-Züllichau (nicht Krossen-Schwiebus) festzustellen, eingeleitet worden. Je unbefangener und ruhiger man auch die beim Bau einer Eisenbahn ins Auge zu fassenden Umstände in Betracht zieht, nämlich: Personenfrequenz, Handel und Industrie der nahe gelegenen Städte und Landschaften und vortheilhafte Verbindung mit andern Land- und Wasserstraßen, desto mehr wird man von der bedeutenderen Rentabilität der Linie Krossen-Züllichau überzeugt. Es soll, wie verlautet, nunmehr auch Se. königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der bei einer Bahn Guben-Posen durch seine im Beuthener Kreise befindlichen Forsten sehr interessirt ist, den Willen zu erkennen gegeben haben, die versprochenen 150,000 Thlr. zum Eisenbahnbau auch dann herzugeben, wenn dieselbe von Krossen über Züllichau geführt wird. Was die Stadt Schwiebus anlangt, so wird gern anerkannt, daß solche in neuerer Zeit durch ausgedehnte Tuchmanufaktur und sehr vermehrte Fabrikanlagen einen erheblichen Aufschwung genommen hat; aber es soll ja auch die Stadt Schwiebus von der projektirten Bahn in südlicher Richtung keineswegs ausgeschlossen, es soll dieselbe vielmehr in den Eisenbahnverkehr (event. mittelst einer Pferdeeisenbahn) mit aufgenommen werden, welche Aufnahme mit Rücksicht auf ihre sehr geringe Entfernung von Züllichau, die nur 2¾ Meilen beträgt, wohl um so weniger einem Bedenken unterliegen kann, als die Bahn von Züllichau doch immer mehr nördlich geführt, dem Verkehr von Schwiebus hierher also damit in erwünschter Weise die Hand geboten würde. Was die Sr. königl. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen gehörigen Beuthnitzer Forsten betrifft, so würden diese durch die Wahl der südlichen Linie über Züllichau, wenn auch nicht von einem Ende bis zum andern durchschnitten, so doch in großer Nähe von der Bahn berührt und zuversichtlich durch eine Chaussee mit der Eisenbahn bei Züllichau in Verbindung gebracht werden, so daß auch hier allen billigen Anforderungen entsprochen würde.

r Wollstein, 2. November. [Kleine Notizen.] In Unruhstadt wird ein neues evangelisches Schulhaus nebst den erforderlichen Lehrerwohnungen und Nebengebäuden aufgeführt werden, wodurch einem bereits seit Jahren gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird. Der Kostenanschlag sämmtlicher Gebäude beläuft sich auf circa 6400 Thlr. Die Gebäude werden auf derselben Stelle errichtet werden, auf welcher jetzt das alte Schul- und Pfarrhaus steht. — Der hiesige Kreis hat zur Unterhaltung der ständischen Provinzialanstalten zu Kosten, Owinsk und Posen, sowie für die Landarmenfonds pro 1863 circa 1497 Thlr. aufzubringen. Hiervon kommen auf die 7 Städte des Kreises circa 340 Thlr., auf den Distrikt Altkloster 136 Thlr., Zaborowo 79 Thlr., Jaromierz 64 Thlr., Karge 170 Thlr.. Rakwitz 260 Thlr., Hammer 214 Thlr. und Wollstein 234 Thlr. — Die Preise sämmtlicher Cerealien mit Ausnahme der Kartoffeln sind im Monate Oktober um eine Kleinigkeit in die Höhe gegangen.

∼ Schneidemühl, 2. Nov. [Abgeordnetenbericht.] In der heutigen Urwähler- und Wahlmänner-Versammlung haben die beiden diesseitigen Abgeordneten den Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses erstattet. Unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Davidsohn nahm zuerst Herr v. Leipziger das Wort. Derselbe gab eine specielle Aufzählung und Darlegung der vom Abgeordnetenhause verhandelten belangreichern Gegenstände, erläuterte diese und motivirte seine Stimmgebungen, bemerkend, daß in Ansehung derselben zwischen ihm und Hrn. Sehmsdorff Uebereinstimmung obgewaltet habe. Umständlich verweilte er bei der Etatsfrage. Er stellte in Abrede, daß die Staatsregierung berechtigt sei, aus den einzig und allein im Drange der Umstände in den Legislaturperioden 1859—1861 votirten Geldbewilligungen die zur Genüge bekannten Konsequenzen zu ziehen, und hielt die vom Abgeordnetenhause in der Etatsfrage zuletzt gefaßten sachlichen Beschlüsse für korrekt, im Uebrigen aber hoffend, daß in der nächsten Session die Etatsangelegenheit, und die mit derselben in Verbindung stehende Militär-Reorganisationsfrage ihre friedliche Lösung finden werde. Den Beschluß des Herrenhauses: Verwerfung des vom Abgeordnetenhause festgestellten Etats pro 1862 und Annahme des Regierungsetats erklärte er, Angesichts der Verfassung, für unverständlich, dergestalt, daß man die Interpretation und Begründung desselben lediglich den Mitgliedern des Herrenhauses überlassen müsse. Der Redner schloß etwa mit folgenden Worten: wir aber wollen am Gesetz festhalten und dann wird Recht, Recht bleiben. Herr Sehmsdorff, der dann das Wort ergriff, wahrte das Abgeordnetenhaus vor den Anforderungen, die an dasselbe von der Feudalpartei gestellt werden. Nach einer taktvollen Abfertigung des patriotischen Vereins und der von demselben aufgestellten, gegen das Abgeordnetenhaus gerichteten bekannten Anklage schloß er mit den Worten: Ich bin Mitglied der Nationalversammlung, der 2. Kammer und des aufgelösten Abgeordnetenhauses gewesen und bin jetzt wieder Abgeordneter dieses Wahlkreises, aber in Ehrlichkeit gesagt, rechne ich es mir namentlich diesmal zur höchsten Ehre an, daß ich Mitglied dieses Hauses bin. Schließlich gab die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden den beiden Herren Abgeordneten durch Aufstehen zu erkennen, daß es mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und dem parlamentarischen Verhalten der beiden Abgeordneten einverstanden sei.

Personal-Chronik.

Posen, 3. November. Im Geschäftsbereiche der Provinzial-Steuerverwaltung zu Posen ist: der Büreau-Vorsteher, Kanzleirath Biernacki in Posen in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Ober-Steuerkontroleur, Steuerinspektor Käufer in Schrimm zum Büreau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuerdirektion in Posen ernannt; Büreau-Assistent Franke zum Provinzial-Steuersekretär befördert; der Hauptamts-Assistent Piton in Podzamcze als Büreau-Assistent zur Provinzial-Steuerdirektion in Posen; der Ober-Zollinspektor v. Jablonowski in Strzalkowo in gleicher Eigenschaft nach Landsberg in Oberschlesien versetzt; der Hauptamts-Rendant Lange in Skalmierzyce mit der kommissarischen Verwaltung der Ober-Zollinspektorstelle in Strzalkowo beauftragt; der Steuerrath Schmidt in Bromberg in gleicher Eigenschaft nach Meseritz; der Ober-Steuerinspektor Päch in Meseritz in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt; dem Ober-Steuerkontroleur Giese in Krotoschin der Charakter als Steuerinspektor verliehen.

Angekommene Fremde.

Vom 2. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Willich aus Gorzyn, Mudrach aus Piotrowo und Materne aus Chwalkowo, Hauptmann v. Schaper aus Bromberg, Lieutenant v. Thümen aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Sroczyn und v. Hippel aus Dzwierzno, Inspektor Fleischer aus Gora, die Kaufleute Lange aus Magdeburg, Kreisel aus Boblingen, Raspe, Meyer, Strich und Heinz aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Bieczynski aus Nieslabin und Sattig aus Borgowo, Rentier v. Clausen aus Lissa, Zuckerfabrikant v. Kurnatowski aus Schlesien, Lehrer Hanke aus Schrimm und Frau Pawlowska aus Wreschen.

BAZAR. Buchhändler Orgelbrand aus Warschau, die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Dobrojewo, Graf Skarbek aus Bialcz, v. Zakrzewski aus Rudniczysko, v. Bronikowski aus Kocialkowagorka, v. Brodnicki aus Nieswiastowice, v. Swięcicki aus Kuszewo, v. Stablewski aus Zalesie, v. Koszutski aus Wargowo, Bętkowski aus Czamotuly, v. Waldowski aus Michorowo, v. Przylubski aus Polen, Szumann aus Kujawki, v. Stablewski aus Olonie und v. Ostrowski aus Gultowy, die Gutsbesitzers-Frauen v. Swinarska aus Dembe und v. Wilczynska aus Szurkowo.

EICHBORN'S HOTEL. Stud. theol. Schwerin aus Breslau und Kaufmann Meyer aus Neustadt b. P.

Vom 3. November.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Radownitz und Graf Ostrowski aus Warschau, Opernsängerin Frau Petenkofer aus München, Oberförster Kläbr aus Sprottau, Kaufmann Bade aus Breslau, die Partikuliers v. Kielmannsegge aus Minden, v. Scheele aus Pyrmont und v. Ziethen aus Potsdam.

(Beilage.)

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königliche Hofschauspielerin Frau Kierschner und Geh. Oberbaurath Lynke aus Berlin, Frau Kreisgerichts-Räthin Schlubach aus Dresden, Lieutenant Plüddemann aus Gnesen, Rittergutsbesitzer Martini nebst Frau aus Lukowo, Kommerzienrath Nawitscher aus Liegnitz, Rechtsanwalt Klemme aus Schrimm, die Kaufleute Eckbert aus Magdeburg, Häßler aus Dresden, Rau aus Frankfurt a. O., Sprick, Tobias und Freudenberg aus Berlin, Neumark aus Triest, Hamburger aus Gladbach, Friedmann und Werner aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Russak aus Labiszynek, Inspektor Fleischer aus Gora, die Kaufleute Wendorst aus Stettin, Strich aus Berlin, Kurlbaum aus Annaberg, Dieck aus Wernig, Thöneman aus Berlin, Ziegler aus Leipzig und Meyer aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Rutkowski aus Piotrkowice, v. Surawski aus Radowisko, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Zakrzewski aus Cichowo, v. Rutkowski aus Podlesie koscielne, v. Jackowski aus Palczyn, v. Mycielski aus Wziąchowo und Durzynski aus Nowydwor.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Neobe aus Berlin, Boisin aus Lyon und Sünn aus Bedberg, Frau Rittergutsbesitzer v. Wolanska aus Bardo, Inspektor Skarzynski aus Rostworowo, Oberamtmann Opitz nebst Frau aus Lowencin, Amtmann Kuklinski aus Granowo, Distrikts-Kommissarius Giernat aus Schroda und Bankier Lewy aus Lissa.

BAZAR. Kreisrichter Malecki aus Wreschen, Zahnarzt Lewy aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Prądzynski aus Rusiec, v. Niezychowski aus Nowe, v. Bronikowski aus Chlastowa, und v. Mierzynski aus Bythin, die Gutsbes. Frauen v. Swinarske aus Dembe, v. Wolniewicz aus Dembicz, und v. Radonska aus Daleszyn.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Malczewski aus Swinary und v. Skąpski aus Michorzewo, Frau Gutsbesitzer v. Chlapowska aus Bagrowo, die Bürgersfrauen Gozdziewska aus Schroda und Borecka aus Wreschen, Lehrer Nieradzinski aus Xions, Agronom Sniegocki aus Kunowo und Inspektor Burghardt aus Polskawies.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wolf aus Unruhstadt und Schirmer aus Wollstein, Rittergutsbesitzer Bertram aus Kleparz, die Gutsbesitzer Zuther aus Winiary, Nast aus Bolewice, Scheller aus Maniewo und Flügge aus Duszník, Kupferschmiede-Meister Netzband aus Rogasen, die Landwirthe Dutkiewicz aus Dzialyn und Frank aus Lebenep.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Oberamtmann Häusler aus Bojanowo, die Kaufleute Krop aus Danzig, Henschel aus Görlitz, Henschel aus Sorau, Löwy aus Stettin, Marcus aus Kolo, Witkowski aus Trzemeszno, Bach aus Schwersenz, Bergau aus Grätz, Witkowski aus Wreschen, Lewin aus Dolzig, Prinz aus Wongrowiec, die Kaufm. Frauen Pulvermacher aus Peisern, Radke aus Czempin, Seligsohn aus Samoczyn und Rothmann aus Wongrowiec.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Banasch aus Wieruszow, Schreiber sen. und jun., Zimt und Bernstein aus Schrimm.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Mendel, Kaphan, Ungar, Braun und Marcus aus Schroda, Kalmanowicz aus Peisern, Mehlich aus Milosław, Lewandowski aus Wreschen, Lewin aus Kurnik und Gellert aus Gostyn.

DREI LILIEN. Die Vorwerksbesitzer Albitius aus Wongrowiec und Marski aus Ostrowo, Mühlenmeister Bennewitz aus Gnesen, die Kaufleute Cronheim aus Fraustadt und Basch aus Görlitz.

KRUG'S HOTEL. Destillateur Stahr aus Trzemeszno, Geschäftsführer Engelmann aus Fraustadt, Geometer Bemb aus Kostrzyn, die Kaufleute Appelbaum aus Polajewo, Appelbaum aus Fürstenwalde und Appell aus Eddighausen.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Weidemann aus Ramsbach, die Leinwandhändler Gödel und Schwändke aus Bärsdorf.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht

der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	338,780.
Noten der preuß. Bank und Kassenanweisungen	"	6,620.
Wechsel	"	1,677,850.
Lombard-Bestände	"	251,810.
Effekten	"	5,320.
Grundstück und diverse Forderungen	"	98,600.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	929,660.
Forderungen von Korrespondenten	"	44,660.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	"	287,910.

Posen, den 31. Oktober 1862.

Die Direktion.

Hill.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die bei der Ostbahn sowohl im Binnenverkehr, als auch im Verkehr mit den Anschlußbahnen bestehenden Spezialtarife für **Getreide und Hülsenfrüchte** in Wagenladungen, als: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Buchweizen, Linsen, Bohnen, Erbsen, Wicken, Lupinen, Raps und Rübsen sind aufgehoben und treten mit dem **10. November d. J.** außer Wirksamkeit.

Dagegen werden die genannten Artikel von diesem Zeitpunkte ab auf der diesseitigen Bahn nach den Vorschriften des Betriebsreglements und des Tarifs allgemein zur ermäßigten **Klasse B.** tarifirt werden.

Indem wir die eingeführte **Frachtermäßigung** hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Versendung von **Getreide und Hülsenfrüchten in losem Zustande** mit dem gedachten Tage in Uebereinstimmung mit dem auf sämmtlichen Anschlußbahnen bestehenden Verfahren aufhört und ferner nicht mehr gestattet ist.

Bromberg, den 28. Oktober 1862.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Handelsregister.

Der Handschuhmacher und Kaufmann **Cyryl Adamski** zu **Posen** hat seine Firma **C. Adamski** angemeldet und ist dieselbe unter Nr. 623 unseres Firmenregisters heute eingetragen worden.

Posen, den 29. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 30. April 1862.

Das dem **Gottfried Maechler** gehörige, zu **Rabowice** Nr. 4 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6250 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. Dezember 1862
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die zur Prinzlichen Herrschaft **Czeszewo** gehörigen, bisher in eigener Administration gewesenen Oekonomie-Güter **Mikuszewo, Budzielowko** und **Budi** im Großherzogthum **Posen**, Kreis **Wreschen**, an der Warthe belegen, sollen im Wege der Licitation vom 1. Juli 1863 ab auf 15 Jahre verpachtet werden.

Zur Annahme der Gebote hat der Unterzeichnete einen Termin auf

den 3. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr

in **Mikuszewo** anberaumt und ladet Pachtlustige dazu ein.

Die Pachtgrundstücke enthalten ein Areal von 3570 Morgen, wovon über 3400 Morgen nutzbares Land, und sind mit vollständigem lebenden und todten Inventarium versehen. Außerdem befindet sich auf den Gütern eine Brauerei und ansehnliche Spiritusbrennerei mit in diesem Jahre erbauter Dampfmaschine. Die Pacht- und Licitationsbedingungen können sowohl in **Mikuszewo** bei dem Oekonomie-Inspektor **Goetze**, als im Büreau des Unterzeichneten (**Berlin**, Mohrenstraße 31) eingesehen werden. Wegen der Naturalbesichtigung und sonstiger Lokalauskunft wollen sich Pachtlustige ebenfalls an den Inspektor **Goetze** wenden. Die Einsicht der Pachtbedingungen in **Mikuszewo** findet erst vom 8. November d. J. ab statt und wird eine vorherige schriftliche Anmeldung gewünscht.

Bei Abgabe der Pachtgebote, deren Minimum auf 10,000 Thlr. festgesetzt wird, ist die Bestellung einer vorläufigen Kaution von 5000 Thlrn. in depositalmäßigen Geldpapieren erforderlich.

Berlin, den 1. November 1862.

v. Tempelhoff, Justizrath.

Ein Gut

in der Provinz **Posen**, von zwei bis dreitausend Morgen guten, der Nässe nicht ausgesetzten Acker wird zu kaufen gesucht. Wald darf nur dabei sein, wenn die Holzbestände sehr alt und schön sind. Genaue Anschläge mit Angabe des Namens und der Lage desselben bittet man franko unter der Adresse: **Gr. v. Z., Breslau**, poste restante einzusenden.

Verpachtung.

Das zu **Stettin** mitten in der Stadt belegene, höchst komfortable eingerichtete Schützenhaus, aus drei großen eleganten Sälen, 24 Zimmern und 3½ Morgen großen Garten nebst Kegelbahn bestehend, soll zu Ostern 1863 anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind beim Sekretair der Schützenkompagnien, Herrn **Felix**, Stettin, Mönchenstraße Nr. 21, einzusehen; auch werden dieselben auf Wunsch gegen Vergütigung der Kopialien eingesandt. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter der Bezeichnung: „Schützenhaus-Pachtung" bis 30. November c. an den Sekretair Herrn **Felix** einreichen.

Stettin, den 1. Oktober 1862.

Die Vorsteher der Schützenkompagnien.

!!! Ludwig Oelsner's Wittwe, Fußärztin !!!

Fußleidende jeder Art heile ich in wenigen Minuten **radikal, blut- und schmerzlos.**

Besonders empfehle ich nachstehende beachtenswerthe Präparate:

Frostpomade, hemmt bei bequemer Anwendung sofort das lästige Jucken der sogenannten Winterbeulen, heilt jedes Frostübel aufs Schnellste und radikal.

Kreosotin I., Ballencerat zur vollständigen unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung komplizirt sind.

Kreosotin II., Hühneraugencerat, stillt mit sicherem Erfolge den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildungen derselben, ohne die unteren Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genauerer Gebrauchsanweisung. **Für Auswärtige versendbar.** Sprechstunde von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. Bestellungen zur Behandlung außer meinem Hause werden Tages zuvor angenommen.

Ludwig Oelsner's Wwe.,
kgl. preuß. konz. Operateurin, Königsstraße 2, 2. Etage.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend ***Koźmin's*** mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als **Uhrmacher** etablirt habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Indem ich mich bemühen werde, durch Reellität das Zutrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben, bemerke ich nur noch, daß ich stets ein Lager Uhren jeder Gattung zu den billigsten Preisen halte und zu offeriren im Stande bin.

Koźmin, den 1. Nov. 1862.

Adolf Hallmann,
Uhrmachermeister.

Allen Zahnleidenden,

so wie meinen geehrten Patienten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meinen Aufenthalt in Posen vom 3. bis zum 10. November nehmen und daselbst im Hôtel Bazar zu konsultiren sein werde.

Berlin, den 31. Oktober 1862.

James Levy,
pr. Zahnarzt und Dirigent eines zahnärztlichen Instituts zu Berlin.

Unterzeichnete empfiehlt sich bei ihrem Verzuge von Posen nach Grätz einem geehrten Publikum zu geneigten ferneren Aufträgen in Anfertigung von Weißwäsche. Ebenso lernt Unterzeichnete junge Mädchen im Weißwäschenähen an.

Magdalena Leischner.
Grätz, vis-à-vis der Buchdruckerei.

Geschäfts-Uebernahme.

Das von meinem Onkel **Carl Fest** seit 25 Jahren geführte **Weiß-Bäckerei-Geschäft** habe ich unter heutigem Dato pachtweise übernommen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll mit dem Ersuchen, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und sichere stets reelle und prompte Bedienung.

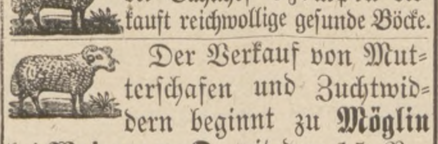
Bestellungen auf **Torten, Baumkuchen** und alle anderen in mein Fach schlagende Artikel nimmt zu jeder Zeit entgegen

Robert Fest,
Bäckermeister und Konditor.

Obornik, den 1. November 1862.

Annahme für **Färben** und **Reinigen** aller Stoffe bei

Eugen Werner,
Friedrichsstr. 29.



Das Dom. ***Borówko*** bei Bahnhof Czempin verkauft reichwollige gesunde Böcke.

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwiddern beginnt zu **Möglin** bei **Wriezen a. O.** mit dem 15. November d. J.

Der Verkauf der sogleich zu benutzenden Sprungböcke aus meiner **Negretti-Stammschäferei** hat begonnen und lade ich diejenigen Herren Käufer, die reine edle Züchtlinge zu mäßigen Preisen (4—8 Frd'or) erstehen wollen, zum Kaufe ein; bin auch erbötig, auf portofreie Anfragen über den Stammbaum der Böcke sofortige Auskunft zu ertheilen.

Elvershagen per **Regenwalde** in Pommern, zwei Meilen von der Eisenbahnstation **Labes**, im Oktober 1862.

F. v. Bülow.



Bock-Verkauf.

In meiner Negretti-Stammschäferei werden die Preise der zum Verkauf kommenden Böcke vom 10. Dezember an bestimmt sein.

Schönrade bei **Friedeberg** in der Neumark, den 1. November 1862.

W. L. v. Wedemeyer.

Bekanntmachung.

Um alle ferneren Irrthümer zu vermeiden, mache ich hierdurch bekannt, daß jetzt alle diejenigen Böcke, die aus meiner Stammschäferei verkauft sind, das Brandzeichen **F. v. F.** auf dem linken Horn haben.

Jeßnitz, den 1. November 1862.

Wilhelm Graf Finck von Finckenstein.

Oeffentliche Anerkennung.

Nachdem ich selbst durch den Gebrauch der ***Lairitz'schen*** **Waldwoll-Erzeugnisse** von einem hartnäckigen Rheumatismus in Kürze befreit wurde, meine Schwester aber, die 14 Jahre an einem schrecklichen Flechtenausschlag litt, durch dieselben Mittel gänzlich genesen ist, auch noch über hundert andere Personen hiesiger Gegend, die Jahre lang von Gicht und Rheumatismus heimgesucht wurden, durch meine Vermittelung aber obige Artikel gebrauchten, ebenfalls von diesen Uebeln befreit worden sind, stehen jetzt von den Tausenden, die den hiesigen Wallfahrtsort jährlich besuchen, täglich eine Anzahl Gicht- und andere Kranke vor meiner Thür, warten auf Schluß der Schulstunden, auf Verabreichung obiger **Lairitz**'schen Waldwollwaaren, so wie auf meinen desfallsigen guten Rath.

So gern ich nun auch, so weit es sich mit meiner Pflicht verträgt, Jedermann zu dienen bereit bin, so glaube ich doch ganz besonders dazu verpflichtet zu sein: **Alle meine Herren Kollegen nah und fern** auf die vorzüglichen Eigenschaften der vorgenannten **Lairitz**'schen **Waldwollwaaren**, und insbesondere auf das **Waldwollöl**, den **Extrakt, Spiritus, Seife und Watte** aus der Fabrik des Herrn **Lairitz** in **Remda** am Thüringer Walde aufmerksam machen zu sollen, und erfülle damit um so gewisser die Pflicht christlicher Nächstenliebe, als es gerade auf dem Lande zur Bekämpfung auftauchender **gichtisch-rheumatischer** Zufälle an einem bewährten und dabei nicht kostspieligen Hausmittel zur Zeit noch fehlt, die vorgenannten Waldwoll-Erzeugnisse aber als ein solches in reellster Wahrheit empfohlen werden können.

Ein Mißbrauch damit ist deshalb fast unmöglich, weil jedem Exemplar eine sehr faßlich bearbeitete, mit der Handschrift **Lairitz** bezeichnete Gebrauchsanweisung beiliegt, die Anwendung der Sachen nur äußerlich geschieht, dieselben von sanitätspolizeilicher Seite approbirt, gutgeheißen und nicht unter die Geheimmittel zu rechnen sind.

Indem ich nun noch der **Lairitz'schen Waldwollwaaren-Fabrik** zu **Remda** für mich und im Namen Vieler für die **Erfindung** dieser so lieblichen und bewährten Waldwoll-Produkte den aufrichtigsten Dank sage, verbinde ich damit noch den Wunsch, daß dieselben, so wie es hier der Fall ist, allerwärts Eingang finden mögen.

Croffen bei **Wormditt** in Ostpreußen, im Oktober 1862.

Tolksdorf, Lehrer.

Ein **Haupt-Depot** sämmtlicher ***Lairitz'schen*** **Waldwoll-Erzeugnisse** befindet sich bei **Eugen Werner** in Posen, **Friedrichsstraße Nr. 29**, in dessen **Neben-Agenturen** von ***H. Kirsten***, Bergstraße Nr. 14, und in **Gnesen** bei ***L. Läer***.

Wollene Pellerinen, Tücher, Shawls, Hauben, Aermel, Gamaschen, Kinderjäckchen, Mützchen,

empfiehlt in reichster Auswahl die **Tapisserie-Handlung**

A. Schoeneich,
Friedrichsstr. 33, vis-à-vis der Landschaft.

Den Brennereibesitzern

empfehlen wir unser Lager physikalischer Instrumente, welche mit der größten Genauigkeit angefertigt sind, als Normal-Alkoholometer mit Tabelle und Aichungsschein, in ¼ Grade, Thermometer zur Maische, Sacharometer, Verschluß-Alkoholometer, Lauge- und Bierwaagen, Kartoffelprober nach Dr. Krokker, Ludersdörfer Feuerprober, Wasserstandsgläser, so wie Manometer von 1 bis 5 Ats., Barometer mit starker Quecksilbersäule, elegant gearbeitet, welche den Witterungswechsel 30 Stunden vorher auf das Bestimmteste anzeigen, zu 3 Thalern.

Auswärtige Aufträge werden mit der bekannten Pünktlichkeit aufs Beste ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstraße Nr. 9.

Zur geneigten Beachtung.

Moderateur-, sowie alle Arten Lampen werden ordentlich reparirt und Schiebelampen mit **Patent-Sparbrenner** versehen, dadurch wie neu. Ferner habe ich ein Lager mit verschiedenen **neuen Lampen, Glocken, Cylindern**, Dochte.

J. Tymmelmeyer.
Wasserstraße Nr. 5.

Ein möbl. Zimmer, a. 1 Flügel ist zu verm. St. Adalbert 41 u. 42 3 Tr.

Kohlen- und Coakskasten,

wieder vorräthig bei **H. Klug.**
Friedrichsstr. 33.

Eine engl. Drehrolle wird zu kaufen gesucht **Wilhelmsstaße Nr. 8.**

Chemisch reines Brenn- (Rüb-) Oel,

welches sich vorzüglich **zu Moderateurlampen eignet**, empfiehlt zum mäßigen Preise

die Oelraffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5.

Rothe und gelbe vorzügliche **Lowenciner Speisekartoffeln.** Proben und Näheres bei ***Tilsner***, vis-à-vis der Landschaft.

Grünb. zuckers. Kurweintr. b. ***Kletschoff***.

In meiner neu erbauten, mit französischen Gängen eingerichteten Mühle wird beständig Weizen- und Roggenmehl, in vorzüglicher Qualität bei mäßigen Preisen zum Verkauf vorräthig gehalten.

Przependowo bei Mur. Goslin, den 2. November 1862.

Friedrich Giese.

Täglich frische **Austern** bei
Carl Schipmann Nachf.,
(Rud. Dietrich.)

Eine Stube ist Sapiehaplatz Nr. 5 2 Tr. sofort zu vermiethen.

Für die preuß. Mühlen-Assekuranz-Societät wird ein **Hauptagent** für den Regierungsbezirk **Posen** gesucht. Franko-Adressen erbittet ***Lillge***, Rentier in **Marienburg.**

Ein der polnischen und deutschen Sprache mächtiger, mit guten Attesten über seine moralische Führung und Qualifikation versehener junger Mann, der eine gute Hand schreibt, findet **sofort** in meinem Büreau eine Stelle.

Samter, den 1. November 1862.

Der königliche Rechtsanwalt und Notar
Ahlemann.

Ein Sohn rechtlicher Eltern von auswärts, der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet sofort ein Unterkommen in der Destillation von ***F. W. Ehlert***, Wallischei 13.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten in die Papier- und Schreibmaterialienhandlung von ***G. H. Michaelis***, Breitestraße 9.

Eine im kräftigsten Lebensalter stehende und mit den besten Zeugnissen versehene weibliche Person (kinderlose Wittwe), die bis jetzt auf mehreren größeren Dominien als Wirthschafterin fungirte, sucht von Weihnachten c. ab ein anderweitiges ähnliches Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Bürger und Bäckermeister Herr ***Carl Liebert*** in **poln. Lissa.**

Eine achtbare, ältl. Dame (Wwe.), erbietet sich zur Krankenpflege. Gef. Auftr. werden unter „**F. M.**" in der Exp. d. Z. erbeten.

Ein Thaler Belohnung.

Auf der Ritterstraße ist ein Geldbrief, enthaltend 6 Thaler, am 1. Nov. Abends verloren gegangen. Wer denselben kleine Ritterstraße Nr. 6, 1 Treppe hoch, abliefert, erhält obige Belohnung.

Neueste landwirthschaftliche Literatur.

Verlag von Gustav Bosselmann in Berlin,
vorräthig in der **J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85,**
so wie in den andern Buchhandlungen:

Büsscher & Hoffmann, Vergleichende Betrachtungen über zusammengelegte tiefgebaute und gewöhnliche **landwirthschaftliche Gebäude.** Mit 4 Bl. Zeichnungen. Preis 10 Sgr.

Gräfe, Hauptmann. Zur Geschichte des **litthauischen Landgestüts.** Preis 20 Sgr.

Kammrodt, Dr. C. **Chemie für Landwirthe.** Leitfaden für den Unterricht in **unorganischen Chemie.** Preis geb. 1 Thlr.

Bekanntmachung.

Ich habe am 30. v. M. von dem Bürger ***Vincent Dakowski*** in **Buk** drei verschiedene Grundstücke für 260 Thlr. gekauft und bin 40 Thlr. Kaufgeld rückständig verblieben, worüber ich einen Wechsel, zahlbar am 21. April 1862, ausgestellt habe.

Nach Abschluß dieses Kaufgeschäfts habe ich in Erfahrung gebracht, daß ***Dakowski*** die Zinsen von 100 Thlrn., welche auf q. Grundstücken eingetragen, seit 8 Jahren rückständig verblieben ist, wovon er mir vorher keine Mittheilung gemacht hat.

Um diesen Verlust nicht zu tragen, so bleibt mir nichts übrig, als meinen Regreß an die rückständig verbliebenen 40 Thlr. zu nehmen, zumal ***Dakowski*** ohne Vermögen ist.

Ich erkläre dieserhalb den ausgestellten Wechsel für ungültig und warne einen Jeden vor dem Kaufe desselben.

Wysoczka, den 2. November 1862.
Franz Kosicki.

M. 5. XI. 7 A. Tr. I.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jeanette Grunbaum,
Herrmann Levy.
Schwersenz. Wongrowiec.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verstarb hierselbst der Königliche Kreisgerichts-Sekretär Herr ***Carl Adolph Schultze*** im 58. Lebensjahre an einem Lungenschlage.

Der Verstorbene hat während seiner vierzehnjährigen hiesigen Amtsthätigkeit sich durch die eifrigste Erfüllung seiner Berufspflichten und durch die Opferwilligkeit, mit welcher er für Hülfsbedürftige und für die Förderung gemeinnütziger Zwecke unermüdlich thätig war, die allgemeine Achtung und Liebe erworben. Mit so Vielen betrauern auch wir aufrichtig seinen Tod.

Rawicz, den 1. November 1862.

Die Richter und die Bureau- und Kassen-Beamten des Königlichen Kreisgerichts hierselbst.

Heute Nacht ¼ 11 Uhr entschlief sanft im 87. Lebensjahre mein innigst geliebter Mann, der emeritirte Pastor **Carl Heyne**, was ich tief betrübt hierdurch anzeige.

Rostarzewo, 1. November 1862.
Johanna Heyne.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. C. John mit Kaufm. F. Roestel, Frl. E. Traberth mit dem Hoflieferanten J. Godet, Frl. A. Lehmann mit dem Bäckermeister W. Hartmann; Neu-Ruppin: Frl. P. Kemnitz mit dem Bäckermeister R. Cochoy; Altjeßnitz: Frl. G. v. Ende-Altjeßnitz mit dem Prem.-Lieutenant Grafen F. v. Waldersee; Krojanke: Frl. R. Margoninsky mit dem Kaufmann J. Phiebig.

Verbindungen. Berlin: Frl. M. Speier mit dem Hrn. J. Ruhemann, Frl. A. Bückling mit dem Hrn. O. Stübbe, Frl. Ch. Kohlstock mit dem Hrn. E. Seiffert; Gr. Woltersdorf: Frl. Th. Ulrich mit dem Hrn. C. Vielitz; Neustadt-Eberswalde: Frl. E. Müller mit dem Hrn. O. Büscher; Breslau: Frl. Jenny Franck mit dem Hrn. Ed. Aschenheim; Landsberg: Frl A. Epner mit dem prakt. Arzt P. Börner; Berlin: Frl. H. Ballușeck mit dem Zimmermstr. Schultze; Grünberg: Frl. Ida Förster mit dem Hrn. G. v. Buchholtz.

Todesfälle. Superintendent Th. Sternberg in Mellentin bei Soldin, Geh. Reg. Rath a. D. F. v. d. Hagen in Schönhaide, Gypsfigurenfabrikant A. Erdmann, Kunsthändler W. Segeletz in Berlin, Gastwirth E. Mödinger in Nowaweß, Hr. E. v. Kunheim-Spanden in Spanden, ein Sohn des Lieutenannt W. v. Schleinitz in Treptow a. R., eine Tochter des Grafen v. Wartensleben in Schwirsen, Lieut. und Obersteuer-Kontrolleur D. Bernard in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Montag, zweites Gastspiel der Frau **Marie Kierschner**, königl. preußische Hofschauspielerin, zum ersten Male: **Eine Frau, die in Paris war.** Original-Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser. Vorher: **Nicht schön.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger. Marie, Ida — Frau **Marie Kierschner**.

Dienstag, letztes Gastspiel der Frau **Marie Kierschner**, königl. preußische Hofschauspielerin: **Richelieu's erster Waffengang.** Lustspiel in 2 Akten von Heine. Vorher: **Mit der Feder.** Lustspiel in 1 Akt von Schlesinger.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 5. November
Concert.
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.
5 Billets zu 15 Sgr. sind bei Herren **Ed. Bote & G. Bock** und Abends an der Kasse zu haben.
Radeck.

Bahnhof.



Montag von 4 Uhr an frische **Kesselwurst**, wozu ergebenst einladet ***Otto Lange.***

Mulakshausen.

Mittwoch frische Kesselwurst.

Fischer's Lust.

Morgen Dienstag den 3. **Hasenbraten** mit **Kartoffeln** und **Aepfelkompott, Rippspeerbraten** mit **Kartoffeln** und **Kraut.**

Morgen zum Abendbrot, **frische Kesselwurst mit Schmorkraut und Gänsebraten** bei **T. Kosmowski**, gr. Ritterstr. 10.

Morgen, den 4. November **Eisbeine** bei ***A. Lindner***, Wallischei a. d. Brücke.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 3. Novbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104½	—
= 3½ = =	—	99	—
= 4 = neue =	99	—	—
Posener Rentenbriefe	—	99	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98¾	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	102⅜	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	102⅜	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¾	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	99⅝	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	102	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50 u 52	—	102¼	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107¾	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	126¾	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	88	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen schwach behauptet; pr. Nov. 41¼ bz., Novbr.-Dez. 40⅓ Br., ¼ Gd., Dez.-Jan. 40¼ Br., 40 Gd., Jan.-Febr. 40¼ Br., 40 Gd., Febr.-März 40¼ Br., ⅙ Gd., Frühj. 40⅓ bz.

Spiritus matt. Gekündigt 24,000 Quart. Mit Faß pr. Novbr. 13¾ bz., Dez. 13 11/12 bz., Jan. 14 bz., Februar 14¼ Br., ⅙ Gd., März 14 5/12 Br., ⅓ Gd., April 14½ Br. u. Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 3. November 1862.
Roggen, Stimmung matter.
= loko 49¼.
= November-Dezember 47.
= Frühjahr 45⅛.
Spiritus, Stimmung fest.
= loko 14 19/24.
= November-Dezember 14¾.
= Frühjahr 15 7/12.
Rüböl, Stimmung flau.
= loko 13⅞ Br.
= November-Dezember 13⅔.
= Frühjahr 13½.
Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien beliebt.
Staatsschuldscheine 91⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98⅜.
Polnische Banknoten 89¼.

Posener Marktbericht vom 3. Nov.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	22	6
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordin. Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	24	—	1	26	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	17	6
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	25	—	—	27	—
Kocherbsen	1	25	—	1	26	3
Futtererbsen	1	20	—	1	22	6
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	12	6
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles 3. Novbr. 1862 13 Thl. 20 Sgr — 13 Thl. 25 Sgr
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 2. Novbr. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll — Null.
= 3. = = = 3 = — =

Produkten-Börse.

Berlin, 1. November.
Weizen loko 65 a 76 Rt.
Roggen loko 49½ a 50 Rt., Novbr. 48⅝ a 48½ a 48¾ bz. u. Br., 48½ Gd., Nov.-Dez. 47 bz., Dez.-Jan. 47 Br., Frühjahr 45¼ bz. u. Gd., 45⅜ Br.
Große Gerste 36 a 41 Rt.
Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Nov. 22½ Rt., Nov.-Dez. 22½ Br., Frühjahr 22¾ Br.
Rüböl loko 14 Br., Nov. 14 1/24 a 13¾ bz. u. Gd., 13 11/12 Br., Novbr.-Dezbr. 13⅞ a 13 19/24 bz. u. Gd., 13⅚ Br., Dez.-Jan. 13¾ bz. u. Br., 13⅔ Gd., April-Mai 13⅝ a 13 13/24 bz. u. Br., 13½ Gd.
Leinöl loko 14 Br.
Spiritus loko ohne Faß 14⅝ bz., Novbr. 14⅝ a 14¾ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Dec.-Jan. 14¾ a 14⅝ bz. u. Br., 14¾ Gd., Januar-Febr. 14 11/12 bz. u. Gd., 15 Br., April-Mai 15½ a 15 7/12 bz. u. Br., 15½ Gd.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 1. November. Ostwind, früh 7° Wärme, Wetter: schön.
Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 73—77—80—82 Sgr., gelber schles. 70—73—75—77 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—77—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.
Roggen p. 84pfd. 53—55—57 Sgr.
Gerste p. 70pfd. 40—41½ Sgr.
Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.
Winterraps 220—234—248 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—214 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14⅛ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Nov. 44—43⅞ bz. u. Br., 43¾ Gd., Nov.-Dez. 43 Br., Dez.-Jan. 42½ Br., April-Mai 42 42 bz. und Gd.
Hafer, p. Nov. 20 Br., April-Mai 21 Br.
Spiritus loko 14¼ Gd., p. Nov. 14¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. u. Dec.-Jan. 14¼ Gd., Jan.-Febr. 14⅓ Gd., Febr.-März 14½ Gd., März-April 14⅔ Gd., April-Mai 14¾ Gd.
(Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 1. Novmber. Weizen 62—67 Thlr., Roggen 53—54½ Thlr., Gerste 35—41 Thlr., Hafer 24½—25½ Thlr.

Wollbericht.

Breslau, 31. Oktober. Im abgelaufenen Monat war das Geschäft ganz außerordentlich lebhaft. Es wurden circa 16,000 Centner Wollen aller Gattungen aus dem Markt genommen und waren darin zollvereinsländische Kämmer und Spinner vorzugsweise, alsdann aber rheinische und andere inländische Tuchfabrikanten, französische und englische Händler und hiesige Kommissionshäuser thätig.

Die Preise waren, wie dies bei so großen Umsätzen natürlich, sehr fest, ohne jedoch eine wesentliche Steigerung wahrnehmen zu lassen.

Wir bemerken noch, daß in den Tagen des sogenannten Herbst-Wollmarks (6.—9. Oktober) circa 2500 Centn. (worunter ca. 60 Centn. schlesische Rustikal-Sommerwolle, welche zu 66 bis 73 Thlr. bezahlt wurden) an inländische Fabrikanten verkauft worden sind. Diese 2500 Centner sind inbegriffen in dem oben angegebenen Gesammtverkauf von ca. 16,000 Centn. Das Wolllager komplettirt sich wieder durch eintreffende Zufuhren.

Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 1. November. Weizen loko fest, ruhig; ab Auswärts etwas höher gehalten. Roggen loko fest, ab Königsberg Frühjahr unverändert. Oel November 30, Mai 28¾. Kaffee ruhig.

Liverpool, 1. November. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise höher. Nachfrage, aber keine Verkäufer. Der Preis für Fair Dhollerah war gestern 15¾—16½.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 31. Oktotbe 1862.

Preußische Fonds.

		Zf.	Kurs	
	Freiwillige Anleihe	4½	102½ bz	
	Staats-Anl. 1859	5	107⅛ bz	
	do. 50, 52 konv.	4½	99½ bz	
	do. 54, 55, 57, 59	4½	102⅜ bz	[1859r
	do. 1856	4½	102⅜ G	[102½ bz
	do. 1853	4	99⅞ G	
	Präm. St. Anl. 1855	3½	127½ B	
	Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz	
	Kur- u. Neum Schldv	3½	91¼ B	
	Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ G	
	do. do.	3½	89¾ B	
	Berl. Börsenh. Obl.	5	105 bz	
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-Märkische	3½	92⅞ bz	
Pfandbriefe		4	101¾ B	
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	89⅞ B	
Pfandbriefe	do.	4	99¼ bz	
Pfandbriefe	Pommersche	3½	91⅞ G	
Pfandbriefe	do. neue	4	101 bz	
Pfandbriefe	Posensche	4	— —	
Pfandbriefe	do.	3½	99 G	
Pfandbriefe	do. neue	4	98¾ bz	
Pfandbriefe	Schlesische	3½	95 bz	
Pfandbriefe	do. B. garant.	3½	— —	
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	88⅜ G	
Pfandbriefe	do.	4	99½ bz	
Pfandbriefe	do. neue	4	[illegible] B	
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	100¼ bz	
Rentenbriefe	Pommersche	4	100 bz	
Rentenbriefe	Posensche	4	99⅛ bz	
Rentenbriefe	Preußische	4	99¾ bz	
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	99½ bz	
Rentenbriefe	Sächsische	4	100¼ bz	
Rentenbriefe	Schlesische	4	100½ G	

Ausländische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Oestr. Metalliques	5	58½ B
	do. National-Anl.	5	67⅝-½ bz
	do. 250fl. Präm. Ob.	4	74 G
	do. 100fl. Kred. Loose	—	71½ bz
	do. 5prz. Loose (1860)	5	73½-¼ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	88½ G
Russische	6. do.	5	97 etw bz u G
Russische	Englische Anl.	5	95½ G
Russische	N. Russ. Egl. Anl	3	59⅝-⅞ bz
Russische	do.	4½	89½ G
Russische	do. v. J. 1862	5	92⅜-½ bz
Russische	Poln. Schatz-O.	4	85¼ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	95¼ bz
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	24 G
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	88¼ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	94 B
	Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ bz
	Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼ B
	Dessauer Präm. Anl.	3½	107¼ bz
	Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs	
Berl. Kassenverein	4	117 G	
Berl. Handels-Ges.	4	95 Kl. bz	
Braunschwg. Bank-	4	83 B	
Bremer do.	4	103½ G	
Coburger Kredit-do.	4	81⅜ G	
Danzig. Priv. Bk.	4	104 B	
Darmstadter Kred.	4	92 bz u B	
do. Zettel-Bank	4	100½ G	
Dessauer Kredit-B.	4	2¼ etw bz u G	
Dessauer Landesbk.	4	25 bz	
Disk. Komm. Anth.	4	99½ bz	
Genfer Kreditbank	4	44⅛ etw bz	
Geraer Bank	4	94¼ G	
Gothaer Privat do.	4	87⅞ bz	
Hannoversche do.	4	99¼ G	
Königsb. Privatbk.	4	100 B	
Leipziger Kreditbk.	4	79½ G	
Luxemburger Bank	4	104½ G	
Magdeb. Privatbk.	4	92¾ B	
Meininger Kreditbk.	4	99¼ bz	
Moldau. Land. Bk.	4	26½ bz u B	
Norddeutsche do.	4	99½ B	[u B
Oestr. Kredit- do.	5	91⅝-91⅛-91½ bz	
Pomm. Ritter- do.	4	95¾ G	
Posener Prov. Bank	4	98¾ B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	121½ G	
Rostocker Bank	4	116 B	
Schles. Bankverein	4	98¼ G	
Thüring. Bank	4	59½ etw bz	
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G	
Weimar. Bank	4	88 B	

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	94⅝ B	
do. II. Em.	4	93 B	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	101⅛ bz	
do. II. Ser. (1850)	4½	101¼ B	
do. II. Ser. (1855)	5	101 G	[85 bz
do. III. S. 3¼ (R. S.)	3½	85½ B	[Lit. B.
do. IV. Ser.	5	— —	
do. Düsseld. Elberf.	4	95 bz	
do. II. Em.	5	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	95 B	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	100½ G	
do.	4½	101 B	
Berlin-Hamburg	4½	99⅝ bz	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 bz	
do. Litt. B.	4	99 bz	
do. Litt. C.	4½	100 G	
do. Litt. D.	4½	100 G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	97½ bz	
do. III. Em.	4	97½ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	— —	
do. II. Em.	5	103½ G	
do.	4	97¾ G	
do. III. Em.	4	96¼ G	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	94¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	100¾ G	
Niederschles. Märk.	4	98¾ G	
do. conv.	4	98¾ G	
do. conv. III. Ser.	4	98¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	101¾ bz	
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	88 G	
do. Litt. C.	4	97½ G	
do. Litt. D	4	97¼ bz	
do. Litt. E.	3½	85¾ bz	
do. Litt. F	4½	101½ G	
Oestr. Französ. St.	3	274½ bz u B	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½ G	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	96 bz	
do. v. Staat garant.	3½	90 B	
do. Prior. Obl.	4½	100 bz	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ bz	99⅝ bz
do. II. Em.	4½	101½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	100 G	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	99¾ G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	101½ G	
do. III. Em.	4½	101½ G	
Thüringer	4½	99½ bz	
Thüringer II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4½	99¼ G	
do. IV. Ser.	4½	101¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	4	28¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	94½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	110¼ bz
do. Lt. B.	4	104 G
Berlin-Anhalt	4	141 G
Berlin-Hamburg	4	121 B
Berl. Potsd. Magd.	4	210 G
Berlin-Stettin	4	133 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	139 bz
Brieg-Neiße	4	82¾ G
Cöln-Minden	3½	188 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93½ B
do. do.	5	97¼ G
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	139 G
Magdeb. Halberst.	4	327½ B
Magdeb. Leipzig	4	267 G
Magdeb. Wittenb.	4	46 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	127 bz
Mecklenburger	4	62 bz
Münster-Hammer	4	97¾ B
Niederschles. Märk.	4	99¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	64 G
Nordb., Frd. Wilh.	4	64¾-64-64¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	171½-72 bz
do. Lt. B.	3½	151¾ B
Oest. Franz. Staat.	5	131¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	161⅛-60⅞ inkl. Cr. bz
Oppeln-Tarnowitz	4	51 G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 bz
Rheinische	4	97½ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	24½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	92¼ bz
Stargard-Posen	3½	109½ bz
Thüringer	4	126½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 G.
Gold-Kronen	—	9. 7 bz
Louisd'or	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6. 21¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460¼ B
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¼ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	89¼ bz
Russische do.	—	89¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	122 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	97 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	94 B
Minerva, Brgw. A.	5	27¾ bz u G
Neustädt Hüttenv.	4	4 B
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuerverf	4	500 B

Wechsel-Kurse vom 30. Oktbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅛ bz
do. 2 M.	4	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅛ G
do. do. 2 M.	4	151 G
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82½ bz
do. do. 2 M.	5	81½ bz
Augsb. 100 fl 2 M.	3	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅝ bz
do. do. 3 M.	4	97⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89⅛ bz

Der neue Momat eröffnete für die Börse in günstiger Haltung, die sich durch häufige weitere Kurssteigerungen aussprach.

Breslau, 1. Nov. Sehr günstige Stimmung für östr. Spekulationspapiere und schwere Eisenbahnaktien, welche in großen Posten bei steigender Tendenz umgesetzt worden sind.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 91¼-91⅜ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 99⅓ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 138¼ Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102¼ Br. Köln-Mind. Prior. 95 Br. Neiße-Brieger 82¼ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 172¼ Gd. do. Lit. B. 152 Gd. do. Prior. Oblig. 97 11/12 Br. do. Prior. Oblig. 101 11/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 51 Br. Kosel-Oderberger 60¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 1. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Steigerung in östr. Effekten hielt auch heute bei belebtem Umsatz an. Böhmische Westbahn 83⅞.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139¾. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 96⅞. Darmstädter Bankaktien 228. Darmstädter Zettelbank 252. Meininger Kreditaktien 99. Luxemburger Kreditbank 104⅜. 3% Spanier 50. 1% Spanier 46. Span. Kreditbank Pereira 840. Span. Kreditbank von Rothschild 650. Kurhessische Loose 57½. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 56. 4½% Metalliques 50¼. 1854r Loose 71¼. Oestreichische National-Anlehen 65¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oestr. Bankantheile 753. Oestreichische Kreditaktien 214. Neueste östreich. Anleihe 73⅛. Oestreich. Elisabethbahn 122¾. Rhein-Nahebahn 28¼. Hessische Ludwigsbahn 127⅞.

Hamburg, Sonnabend 1. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Fest bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 67. Oestr. Kreditaktien 90½. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 43. Mexikaner 31½. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 99⅝. Rheinische 96¼. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63¼ Diskonto —.

Wien, Sonnabend 1. Nov. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

Paris, Sonnabend, 1. Nov. Des katholischen Festtages wegen keine Börse.

London, Sonnabend, 1. Nov. Des Banktages wegen keine Börse.

Amsterdam, Sonnabend 1. Nov., Nachm. 4 Uhr. Börse anfangs fest, gegen Schluß flauer. Wenig Geschäft.

5% Oestr. Nat. Anl. 62⅞. 5% Metalliques Lit. B. 75⅞. 5% Metalliques 53 11/16. 2½% Metalliques 27½. 1% Spanier —. 3% Spanier 49 1/16. 5% Stieglitz de 1855 90 13/16. Mexikaner 31¼. Holländische Integrale 63½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.